

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland.

Daresalam
9. Jan. 1909.

Ercheit
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Daresalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Daresalam“, da dies der schnellste Expeditionsweg ist. Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die begehrtete Zeitzeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schlöbenstr. Berlin Alexanderstr.

Jahr-
gang XI.

No. 2.

Ein objektives Urteil.

Gerade jetzt, wo die Daresalamer Snder durch ihre geradezu bewundernswürdige Solidarität es fertig gebracht haben, mit Erfolg eine nicht unerhebliche Rechnung bei der Generalagentur der D. O. A. L. zu präsentieren, eine Tatsache, die natürlich von der Gouverneurspresse geleugnet wird, wollen wir das Urteil eines alten bewährten Kolonialbeamten, dessen Objektivität und Sachkenntnis von den hervorragendsten deutschen Kolonialpolitikern ausdrücklich durch Gewährung des ersten Preises für die Schrift „Wie machen wir unsere Kolonien rentabel?“ anerkannt wurde, veröffentlichten.

Herr Regierungsrat Saché-Daresalam entwirft in der Kolonialen Rundschau der Nationalzeitung von dem Snderium folgendes Bild:

Niel umstritten ist die Daseinsberechtigung des fremdrassigen Kaufmanns in den Kolonien, des Griechen, Japaners, Chinesen oder Snders. Wir wollen den Snder in Deutsch Ostafrika herausgreifen und näher betrachten. Da zeigt sich die merkwürdige Tatsache, daß die Angriffe gegen ihn nicht von den deutschen Kaufleuten, sondern fast ausschließlich von den Nichtkaufleuten in den Kolonien erfolgen, während der Handelsstand stets zu seiner Verteidigung bereit war. Es scheint demnach, als ob nicht Konkurrenzneid die Triebfeder derjenigen ist, welche Maßregeln gegen den Snder verlangen. In der Tat wird der indische Händler von den großen deutschen Firmen geschätzt und verteidigt, weil er seine Befähigung, den Warenabsatz bei den Regern zu vermitteln und zu fördern, glänzend erwiesen hat und weil ein Ersatz bisher nicht zu finden gewesen ist. Der Europäer kann nicht so billig arbeiten als der bedürfnislose Hindu oder Banyan, und der Schwarze ist zu leichtsinnig, als daß man ihm im gleichen Umfange Kredit einräumen könnte.

Diese Einwände sind richtig. Aber es ist etwas anderes, was man dem Griechen und Snder vorwirft. Auf den Innenstationen Deutsch-Ostafrikas läßt es sich leicht nachweisen, daß von 10000 Rupees, die am 1. jeden Monats von der Kasse an die Soldaten und sonstigen farbigen Angestellten ausgezahlt werden, die gute Hälfte am dritten bereits in den Händen des Griechen ist, der sie per Postanweisung an seine Kreditoren an der Küste oder in die Heimat sendet. Dasselbe tut an der Küste der Snder. So findet ständig ein Bargeldabfluß statt und nach 10 Jahren genügsamen Lebens und emsiger Tätigkeit kehrt der Grieche (und Snder) als wohlhabender Mann in die Heimat zurück. Dadurch wirken sie ungünstig auf die Rentabilität der Kolonien.

Demnach wäre das Problem so zu fassen: Kann man den Snder durch Europäer oder Farbige, deren Verdienst in der Kolonie kleibt oder nach Deutschland zurückfließt, dergestalt ersetzen, daß die den Neger zur Arbeit oder Produktion veranlassende Kaufkraft nicht herabgemindert wird? Der Europäer als Vermittler zwischen dem Großhandel und dem Käufer würde die Ware verteuern, dadurch würde der Neger genötigt werden, mehr zu verdienen, also mehr zu arbeiten oder mehr zu produzieren. Nach der Seite hin wäre also ein wirtschaftlicher Schaden aus dem Erfolge des Snders durch den Europäer nicht zu befürchten. Aber es fehlt uns fast völlig an Kolonisten, welche die Sprache und den Charakter des Negers so genau kennen, daß er gern bei ihnen kaufen würde, und darin würde ein wesentlicher Grund zu der Befürchtung liegen, daß die Kaufkraft beträchtlich nachlassen würde. Es ist, abgesehen von Verhältnissen, auf die wir gleich zu sprechen kommen, kaum möglich, einen solchen deutschen Kleinhändlerstand zu schaffen. Denn wenn ein Europäer die sechs oder acht Jahre, welche ihm die nötigen Kenntnisse verschafft haben, in der Kolonie zugebracht hat, findet er für seine Erfahrung größere und einkräftigere Wirkungskreise.

Der Eingeborene aber, oder der bodenständige gewordene Zugewanderte — Araber, Mchihiri, Belutsche — ist zurzeit noch nicht gleichwertig. Zweifellos besitzt der Mchihiri und Mswahili ein beträchtliches Handelstalent. Aber er kann bei dem großen Umfange der Kolonie und der Wichtigkeit den Namen zu wechseln ohne großes Risiko mit dem erhaltenen Kredite ver-

schwinden. Eine energische Polizei und eine strenge Justiz im Verein mit der Ausbreitung einer Schulbildung, welche zur Gewissenhaftigkeit erzieht und zur Buchführung und Kalkulation befähigt, kann hier auf einen allmählichen Ersatz des Snders hinarbeiten.

Aber der schlimmste Vorwurf, den man dem Snder macht, ist noch ein anderer. Ist er auch im allgemeinen ehrlich nach oben — gegen seinen Kreditgeber —, so ist er um so unehrlicher nach unten. Unsere Eingeborenrichter wissen ein Lied davon zu singen! Besonders häufig sind Depotunterschlagungen. Der Plantagenarbeiter pflegt nämlich, soweit er überhaupt spart, die Ersparnisse bei „seinem“ Snder zu deponieren. Diese Summen betragen oft mehrere Hundert Rupees. In diesen Depots verdient der Snder dreifach. Einmal erhebt er eine Aufbewahrungsgebühr, zweitens schluckt er die Zinsen, da er das Geld in seinem Geschäft verwendet, drittens zahlt er in Waren zurück, an denen er den hohen Handelsgewinn profitiert. Damit noch nicht zufrieden, leugnet er oft den Empfang der Depots, für den der Neger meist Zeugen oder Urkunden nicht beibringen kann, mit Erfolg ab, oder er meldet Konkurs an, falls er nicht überhaupt nach Indien verschwindet. Wer sich nun nicht zur Brutalität des Ausspruches bekennen will, den wir einmal einen Pflanzler so formulieren hörten, „das sollten nur alle Snder machen, dann müßten ja die Kerle Jahr aus Jahr ein arbeiten und könnten nicht immer zwei Jahre von dem Ertrage eines Jahres faulenz“, der wird mit uns wünschen, daß hier durch die Gesetzgebung Wandel geschaffen wird. Man kann z. B. das Recht, Gelder der Eingeborenen in Depots oder als Darlehen anzunehmen, auf einige sichere Händler beschränken; denn obwohl wir kommunale Sparkassen besitzen, wird man diese Geschäfte nicht ganz verbieten können, weil der Eingeborene, der Arbeit beim Europäer immer nur unter dem dolus eventualis nimmt, entläuft, sobald ihm die Arbeit über wird, eine der Staatsgewalt bekannte und erreichbare Sicherheit für sein Wohlverhalten kaum hinterlegen wird. Auch kann man sich gegen die Ueberschwemmung mit minderwertigen Einwanderern durch die Vorschrift, Barmittel vorzuweisen, oder einen im Schutzgebiet ansässigen Kreditgeber und Bürgen für die Erfüllung der erwachsenden Verbindlichkeiten nachzuweisen, schützen. Das beste Mittel wird sein, zu verlangen, daß die Handelsbücher in einer europäischen oder der Suahelisprache mit lateinischen Buchstaben geführt werden. Wer es als Eingeborenrichter immer wieder erlebt hat, welchen entgegengesetzten Inhalt die „Sachverständigen“ aus den indisch geführten Handelsbüchern herauslesen, je nachdem sie der selben oder einer anderen Rasse angehören als der Beschuldigte, der wird die Notwendigkeit dieser Vorschrift nicht bezweifeln. Da wir in allen Küstenstädten seit über zehn Jahren Schulen halten, haben die Snder reichlich Gelegenheit gehabt, sich, ihre Kinder und Angestellten darin unterrichten zu lassen. Setzt man eine Frist von 3—5 Jahren, so können sie das außerdem bequem nachholen; selbst die im Innern befindlichen Händler können sich von den farbigen Hilfslehrern der Stationschulen unterweisen lassen, oder im Notfalle einen mit der Feder vertrauten Suaheli als Buchhalter anstellen. Auch ist nicht zu bezweifeln, daß die Snder, sobald sie sehen, daß es Ernst wird, in den Küstenstädten eigene Buchführungskurse in der Landessprache abhalten lassen werden.

Wenn der Snder da am Plage ist, wo Handel und Plantagenwirtschaft im Vordergrund des Erwerbslebens stehen, so ist er andererseits der gefährlichste Feind bauerlicher Ansiedlungen. Denn die große Frage bei der Besiedlung ist die, wie man den Ansiedler über die ersten Jahre hinwegbringt, besonders aber, wie man ihm, wenn er auch die zu seinem Unterhalt nötigen animalischen und vegetabilischen Nahrungsmittel bald selbst produziert, die Barmittel, die er zu seinem Lebensunterhalt, mehr aber noch zur Bezahlung seiner Arbeiter braucht, zusammen läßt. Dies kann am besten vielleicht allein dadurch geschehen, daß er nicht nur seinen Kohl baut, sondern auch einen kleinen Laden aufmacht, in dem er Lebensbedürfnisse feilhält. Wo aber Snder als Konkurrenten auftreten, kann er auf diese Weise kein Geld verdienen.

Glücklicherweise sind die Snder in den für eine Ansiedlung weiser geeigneten Gebieten bisher noch nicht

oder doch nicht in größerer Zahl sesshaft geworden. Solche Bezirke sollte man deshalb gegen die Einwanderung indischer Händler rücksichtslos sperren. Es kämen zunächst in Betracht die Bezirke Moschi, Butoba, Usambara und Langenburg.

Wenn wir somit den Snder nur aus einigen Teilen unserer ostafrikanischen Kolonie ausschließen, ihm aber, wo Plantagenbau und Handel überwiegen sollen, nur die Beschränkungen auferlegen, die die allgemeine Wohlfahrt erfordert, dann glauben wir die mittlere Diagonale gewonnen zu haben zwischen den Interessen des Großhandels, der des Snders unbedingt zu bedürfen erklärt, und den Wünschen der übrigen Europäer im Schutzgebiete, die ihn am liebsten ganz hinausweisen möchten.

Schlechte Propheten.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In einer der letzten Nummern der D. O. A. Ztg. wird der Baumwollkulturen der Leipziger Baumwollspinnerei bei Saadani kurze Erwähnung getan. In jenem Passus entspricht die Bemerkung über das Erntergebnis (fünf Zentner per Hektar) insofern nicht ganz den Tatsachen, als über eine Fläche von 100 Hektar ca. 4,75 Zentner reine Lintbaumwolle pro Hektar eingebracht wurden. Dabei stieg der Ertrag auf dem besttragendsten Lande auf 5 1/2 Zentner pro Hektar, um auf leichten Böden auf ca. drei Zentner zu fallen; ein Resultat, welches natürlich ohne Bewässerung erreicht wurde. Andere Pflanzungen um Saadani herum hatten der Gründlichkeit der Kultur entsprechend ähnliche Resultate aufzuweisen.

Wohl aber ist jene Bemerkung Ihres Blattes im zweiten Theil nicht unrichtig.

Die Saadani-Baumwollböden erhielten vor etwa 1 1/2 Jahren eine sehr schlechte Zensur von Herrn Professor Vosseler-Amari, dessen Ansichten der Generalsekretär des Kolonialinstituts in Hamburg, Herr Gheimrach Stuhlmann teilt. Der Ton persönlicher Kritik, die Herr Vosseler damals dem „N. W. R.“, das ich vertrat oder bis vor kurzem vertreten hatte, und mir gegenüber einzuschlagen für nötig hielt, wird sich leider auch hier nicht ganz vermeiden lassen: die alte Sache mit dem Wald und dem Echo.

Wenn ein Mann in der Stellung des Herrn V., der Vertreter einer Wissenschaft, die mit gründlichen Mitteln die Praxis stützen soll, kräftige Kritiken über Personen und Verhältnisse losläßt, so sollte er sich in der Materie auch gut beschlagen zeigen. Die auf flüchtigen Eindrücken beruhende Reiselektüre mit schiefen Schlussfolgerungen geneigen wir ja schon zur Genüge. Die Verhältnisse haben Herr V. nicht Recht gegeben. — Wiederholungen des schriftstellerischen Saadani-Vorfalles in anderen Gegenden und an anderen Kulturen geübt, möchten somit dem Pflanzertum der Kolonie das erwünschte Vertrauen in das V. I. Institut schmälern, was jedenfalls im allgemeinen Interesse zu bebauern wäre.

Das Material, Herrn V. zu beweisen, daß seine Ankennse verfrüht waren, ist im Laufe einer einjährigen Kultur im größeren Maßstab zur Hand gekommen: Tatsachen, die die Berechtigung jener Prophezeiungen — um einen milden Ausdruck zu wählen — stark modifizieren.

In dieser Kolonie sind wir im Baumwollbau noch alle Neulinge, denen Bescheidenheit ansteht; der Theoretiker wie der Praktiker, das Groß- wie das Kleinkapital. Wer das Gegenteil behauptet, kennt sich nicht aus. — Unendlich viele Erfahrungen sind noch zu machen, wobei die Praxis der Wissenschaft nicht entbehren kann und ihr wiederum das Material schaffen muß. Legt dieser Zustand der noch nicht abgeschlossenen Experimente dem einzelnen Privaten Vorsicht im Urteil auf, wie viel mehr einem im Interesse der Allgemeinheit arbeitenden Staats-Entomologen!

Das rohe Steppenland dieser Kolonie, das auf Baien, besonders wenn Hitze und Durst sie plagen, keinen anheimelnden Eindruck macht, braucht kräftiger und kostspieliger Mittel zu seiner Entwicklung. Die Hacke tut's nicht mehr; der Dampfflug, zum Mindesten

eine starke und gesunde Viehhaltung als Grundlage der Viehwirtschaft sind notwendig.

So bearbeitet gewährt es schon nach dem augenblicklichen Stand unserer Kenntnisse günstige Aussichten, die für die Zukunft Befriedigendes erwarten lassen. Nicht nur mit Bezug auf die Qualität der Böden und der Bodenkultur und andere Begleiterscheinungen, sondern auch mit Bezug auf die Bekämpfung des Ungeziefers, welches in einer korrekten Großkultur nicht den schädigenden Einfluß haben wird wie in der Parzellenkultur, an die bis jetzt unsere Kolonie lediglich gewohnt war.

Die Regierung in den Verhütungs- und Bekämpfungsfragen der Schädlinge zu beraten und zu leiten scheint mir übrigens für das D. O. A. Z. eine fruchtbarere Betätigung zu sein, als die vorläufige Kritik unbekannter Verhältnisse. Wir bedürfen dringend in Deutschostafrika in nächster Zeit lokaler Schädlingsgesetzgebungen!

Das alles heißt aber wirkliche rationelle Kultur ins Land tragen. Wer da durch verfrühte Urteile in verantwortlicher Stellung betätigungswises Kapital schreckt, der hemmt kolonialen Fortschritt statt zu fördern. Diesen Vorwurf kann ich als einer, der mit der Kolonie von Anfang an eng verbunden ist, Herrn Professor W. nicht ersparen. — M. W. steht übrigens, glücklicherweise, jener Artikel in den tropisch-landwirtschaftlichen wissenschaftlichen Publikationen vereinzelt da.

Die andauernde Beschäftigung mit wissenschaftlichen Details, sagt man, beenge den Blick für das im Großen Erreichbare. Zum Urteil über die Kulturfähigkeit tropischer Steppenböden und ihre Rentabilitätsmöglichkeit im Baumwollbau gehört allerdings auch eine gewisse aus Vergleichem im Großen schöpfende Phantasie neben der Kenntnis der technischen Hilfsmittel und ihrer Wirksamkeit. Sollten die Herren Dr. Stuhlmann und Dr. Boffeler in dem Punkte nicht ganz auf der Höhe sein, als sie über Saadaniand aburteilten? Oder, anders gefragt, welches Prognostikum würden jene Herren wohl den Ribenböden Deutschlands, sage man zu Caesars Zeiten, gestellt haben?

Riffante b. Saadani, 26. Dez. 08.

John Booth.

früher Kommissar des D. O. A. Z. für D. O. A., jetzt Oberleiter der Pflanzungen der Leipziger Baumwollspinnereien.

Lindequist und Rechenberg in Tanga.

Ueber den Aufenthalt des Unterstaatssekretärs und des Gouverneurs in Tanga wird uns noch folgendes telegraphisch berichtet:

Tanga, 9. Januar 9. Uhr 35 Min vormittags. Unterstaatssekretär von Lindequist war in Gegenwart des Gouverneurs v. Rechenberg am Donnerstag Nachmittag für die Wünsche der Wirtschaftler zu sprechen. Am selben Tage 6 Uhr abends fuhr er mit dem Gouvernements-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ nach Saadani zur Besichtigung der Baumwollplantagen. Gouverneur v. Rechenberg gab Donnerstag Abend ein Diner im „Deutschen Kaiser“ mit 30 Gedecken. Heute Vormittag fuhr der Gouverneur mit dem Dampfer „Windhut“ nach Daresalam ab. Mit ihm fuhren der Legationsrat Ebermaier, Hauptmann Schlobach und Herr Maier. Die übrigen Herren der Lindequist'schen Reisebegleitung nahmen an der Fahrt nach Saadani teil.

Nur langsam!

Die Rundschau probiert es mit allen Mitteln. Jetzt läßt sie sich von irgend einer dunklen Existenz einen Artikel schreiben, in dem es heißt: „Es giebt auch „helle“ Sinder, und wie leicht könnte es einem der letzteren einfallen, wenn von ihm ver-

Die Oberhäuptlingsfrage in Samoa.

Von Werner von Bülow, Matapoo auf Insel Savaii.

Die „Weltkorrespondenz“, die sich hoher Beziehungen wohl rühmen kann und mehr oder weniger als offizielles Organ gilt, brachte, so schreibt „Die Deutschen Kolonien“, unter der Ueberschrift: „Die Nachfolgerschaft Mataafas eine kritische Frage für Samoa“ einen Artikel, der auch in der Samoanischen Zeitung erschien und den wir erst wiedergeben möchten, ehe wir ihn kritisch beleuchten:

„Seit der Gefährdungsstürmerei einiger unbesonnenen samoanischen Häuptlinge herrscht in Samoa tiefste Ruhe. Diese Ruhe aber kann durch die Frage der Nachfolgerschaft Mataafas gefährdet werden, und diese Frage wiederum kann jeden Tag aktuell werden. Denn Mataafa erkrankt jedesmal während der Regenzeit. Wohl hat er sich noch bisher immer in der trockenen Zeit erholt, aber er ist doch unbestreitbar recht senil und hinfällig geworden. Mit seinen 76 Jahren hat er ja auch ein für Samoa ungewöhnlich hohes Alter erreicht.

Die Samoaner rechnen denn auch schon ernstlich mit seinem Tode, und es haben sich unter ihnen nicht weniger als fünf Kandidaten um die Nachfolgerschaft gefunden. Unter diesen Bewerbern ist wohl der aussichtsreichste Tamafese der Jüngere. Obwohl nicht mit übermäßiger Intelligenz ausgestattet und in dieser Hinsicht weit unter Mataafa stehend, genießt er doch unter seinen Landsleuten ein hohes Ansehen, einmal wegen seiner vornehmen Abstammung, zweitens wegen seiner unbestreitbaren Energie, die man fast schon als Brutalität bezeichnen kann, und endlich wegen seiner außerordentlich stattlichen Erscheinung, auf die die

langt wird, seine Bilanz zu ziehen, zu fragen, warum denn der Antragsteller keine Bilanz zieht? Die D. O. A. Z. beschäftigt bekanntlich auch indische Angestellte.“

Hierauf zunächst die Frage:

1. Was hat die Bilanz der Firma D. O. A. Z. mit der deutschostafrikanischen Sinderfrage zu tun?

2. Was hat die Reaktion der D. O. A. Z. mit geschäftstechnischen Fragen der kaufmännischen Unternehmung D. O. A. Z. zu tun? —

Aber selbst wenn der Besitzer der D. O. A. Z., in dessen Verträgen mit der jeweils kaufmännischen Leitern ausdrücklich auf die Ziehung einer einwandfreien Bilanz hingewiesen ist, nicht alles mögliche getan hätte, um eine ordnungsgemäße Bilanz zu erhalten, so könnten nach dem Handelsgesetzbuch § 38, doch nur dann irgendwelche Folgen entstehen, wenn damit Zahlungseinstellung oder Konkursverfahren zusammenträte.

Wir müssen der Rundschau hier aber zu ihrem Mißvergnügen mitteilen, daß die Firma D. O. A. Z. hierüber noch recht weit entfernt ist.

Es scheint allmählich dem Rundschauverleger und dessen geheimem Mitarbeiter genau so zu gehen, wie ihrem hohen Patron, dem Herrn Gouverneur, der bekanntlich auch felsenfest an das glaubt, was er wünscht. Die D. O. A. Z. wird nämlich seit September 1907 permanent totgefagt.

Aus unserer Kolonie.

Kilossa. Herr Rechtsanwalt Heine, der in Begleitung von Herrn Dr. Karstedt im Auftrag deutscher Interessenten eine Erkundungsreise in die Gegend von Kilossa unternahm, um das Vorkommen von Ton und Kalk für eventuelle Gründung einer Zementfabrik festzustellen, richtete an das Gouvernement einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Nachfragen in Kilossa bei Europäern und Eingeborenen ergaben, daß sich Kalk in der Nähe von Kilossa wahrscheinlich nicht vorfinden werde. Die Angaben der Eingeborenen erscheinen glaubwürdig. Da sie selbst Kalk brauchen, werden sie sich schon danach umgesehen haben. Sie nannten auch Orte, woher sie bisher Kalk bezogen, z. B. Ribete, Mpapua. Aus Mangel an Zeit konnten wir Ribete, das 37 Kilometer von Kilossa entfernt liegt, nicht mehr erreichen, wir kamen nur bis Mwinhi Sagara im Tale des Mutondokwa; einen Vormittag konnten wir auf die Besichtigung der Berge verwenden. Herr Dr. Karstedt äußerte die Ansicht, daß nach dem zu Tage liegenden Gestein, der dünnen Bewaldung und nach dem Geschiebe des Mutondokwa und eines Nebenbaches das Vorkommen von Kalk hier unwahrscheinlich sei. Bei Mpapua soll der Kalk mehrere Tagereisen nach Süden liegen.

Dieser Ort kommt schon deshalb für Anlage einer Fabrik nicht in Betracht. Außerdem ist Kilossa noch der einzige Punkt nach dem Innern zu, der wegen der Höhe der Frachten bei der jetzigen Wirtschaftslage der Kolonie noch in Betracht kommen kann.

Ueber Ribete schwanken die Angaben. Der Kalk wurde bald reich, bald dürftig genannt, bald als geeignet zur Zementfabrikation, bald als ungeeigneter Steppenalkal bezeichnet. Bei der dortigen Wasserfülle wäre Ribete wohl geeignet für Anlage der Fabrik, indeß scheint es schon zu weit im Innern zu liegen.

Kianzi oder Bilanzi, 24 bis 25 Kilometer von Morogoro nach Kilossa zu hat zweifellos Kalk. Güte und Menge habe ich nicht feststellen können. Der fast völlige Wassermangel dort läßt den Ort ausscheiden.

Von Herrn Bezirksamtmann Lambrecht erfuhren wir, daß eine Tagereise südlich von Mikesse guter

Kalk in reichlicher Menge bei gutem Wasser vorhanden sei. Geseht die Entfernung von der Bahn betrage 20–30 Kilometer, so wäre die Stelle der Prüfung wert. Allerdings würde, da nach Herrn Dr. Vichtenheld dort die Eiseisenerz vorkommt, die Anfuhr in Kraftfahrzeugen geschehen müssen, was den Zement ziemlich verteuern würde.

Endlich vernahmen wir von Ingenieuren der Bahn, daß zwischen dem Kilometer 110 und 120, von Daresalam aus, reicher Kalk zu finden sei, von dem die bahnbauende Firma genommen habe.

Herr Rechtsanwalt Dr. Heine neigt daher zu folgender Ansicht: „Soll die Fabrik möglichst bald zustande kommen, so dürfte die schon geprüfte Stelle bei Tanga, eine Ansicht, die die D. O. A. Z. schon im Sommer 1908 vertrat, vorzuziehen sein. Die Stellen bei Kilometer 110 bis 120 bei Mikesse und wenn man will auch bei Ribete könnten indessen noch einmal von einem Sachverständigen untersucht werden.“

Kilossa. Anfang März dieses Jahres wird der Kaufhaus-Neubau der Firma Traun, Stärken & Devers fertiggestellt sein. Das Gebäude ist genau in derselben Art konstruiert, wie die Morogoro-Faktorei der gleichen Firma. Die Leitung der beiden Niederlassungen liegt in den Händen der Herren Buhlet und Garfel.

Morogoro. Die Perzamanos-Pflanzung bei Morogoro ist durch Kauf in den Besitz von Herrn v. Arnim übergegangen. Die Pflanzung, die rund 200 Hektar umfaßt, wird durch Hinzukauf um über 700 Hektar vergrößert werden.

Es dürfte vielleicht interessieren, daß Herr v. Arnim ein Enkel des Fürsten Otto v. Bismarck ist.

Indi, Kilwa, Mohoro. Stadt-Fernsprech-Einrichtungen. In Indi, Kilwa und Mohoro sind, wie das hiesige Hauptpostamt uns mitteilt, Fernsprech-Umschaltstellen in Betrieb genommen. Die Arbeiten werden in Mohoro am 31. Dezember vorigen Jahres vollendet.

Die Zahl der Anschlüsse beträgt in Kilwa und Indi je zwei Hauptanschlüsse, in Mohoro drei Hauptanschlüsse und zwei Nebenschlüsse.

Songa. Für den auf Urlaub gehenden Bezirksamtmann Herrn Reubel tritt Ende Januar Herr Bezirksamts-Sekretär Werner Daresalam den Abmarsch nach Songea an. Der morgen mit „Windhut“ hier eintreffend Gouvernements-Sekretär, Nicklas ist zum Bezirksamts-Sekretär für Daresalam bestimmt.

Wugii. Mit der letzten Europapost traf aus Hamburg von der Deutschen Ostafrikalinie bei der Daresalamer Agentur die Mitteilung ein, daß sämtliche Kolonisten, welche zur Erholung nach dem Höhen-sanatorium Wugii in Usambara reisen wollen, auf den Dampferpferriagepreis bis Tanga ein Nachlaß von 50% zugewährt sei.

Es kam die Beibringung eines ärztlichen Attestes gefordert werden.

Der Nachlaß wird in Anbetracht der ziemlich teureren Normal-Passagerepreise als recht angenehm empfunden werden.

Es sei wiederholt, daß dieser Vergünstigung für sämtliche Europäer — Beamte wie Privatleute — Gültigkeit hat und zwar nicht nur für die Daresalamer, sondern auch die Bewohner der anderen Küstenstationen.

Diese Maßnahme ist zweifellos mit auf das gute Beispiel zurückzuführen, daß die Kompagnie Messageries Maritimes mit der Fahrpreisermäßigung für

Samoaner wie alle Naturvölker großen Wert legen. So ist es nicht verwunderlich, daß er die überwiegende Mehrheit der protestantischen Partei — er ist selbst Protestant — hinter sich hat. Die katholische Partei kommt nicht in Frage, da sie mit keinem Kandidaten von annähernd so hoher Abstammung wie Tamafese aufwarten kann.

Die Regierung hat nun den ernstlichen Wunsch, daß weder Tamafese noch einer der anderen Bewerber der Nachfolger Mataafas als Alii Sili (großer Häuptling) wird. Als das „Königtum“ in Samoa abgeschafft wurde, mußte man für Mataafa die Stellung als Alii Sili schaffen, um ihn nicht mit einem Schläge gänzlich zu deposeidieren. Schon damals aber betrachtete das Gouvernement diesen Posten als eine Uebergangsstellung, die beim Tode Mataafas beseitigt werden sollte. Denn es ist erstens zu besorgen, daß ein Häuptling von geringerem Takt als Mataafa dem Gouvernement Schwierigkeiten bereiten könnte und zweitens, daß die Rivalität um diese höchste Stellung unter den Eingeborenen Ruhestörungen hervorrufen könnte.

Es ist anzuerkennen, daß die Missionen sich der Bemühung des Gouvernements, die Stellung des Alii Sili eingehen zu lassen, nicht entgegenstellen. Sowohl die von Franzosen geleitete katholische, wie die Londoner Mission bereiten dem Gouvernement darin keine Schwierigkeiten, wie sie es wohl bei ihrem großen Einfluß auf die samoanische Bevölkerung tun könnten. In dieser Beziehung hat es unzweifelhaft nützlich gewirkt, daß das Gouvernement es immer als Grundgesetz betrachtet hat, die weiße Rasse als ein geschlossenes Ganzes zu behandeln und daß es deshalb Engländer, Amerikaner und Franzosen nicht zurückgesetzt hat. An-

denfalls würde die in dieser Beziehung empfindliche Londoner Mission die Gelegenheit, die Nachfolgerfrage für Mataafa zu einer Intrigue gegen die deutsche Herrschaft auszunutzen, kaum vorübergehen lassen.

Sind somit die Weißen in dieser Frage einig, so steht es doch mit den Eingeborenen anders. An eine Rebellion ist freilich kaum zu denken; dazu sind die Samoaner zu gewist geworden. Wohl aber ist eine passive Obstruktion, gewissermaßen ein Generalfreier der Samoaner leicht möglich. Dem Samoaner geht die politische Kanngieherei über alles, und wenn Tamafese und die anderen Kandidaten getränkt über die Abhaffung des Alii Sili-Postens zahllose und endlose politische Versammlungen abhalten, so denkt der Samoaner nicht daran, die Kopra zu schneiden, sondern er nimmt am politischen Geschwätz teil. Dann aber gibt es keine Kopra, also wenig Export, und dann hat auch der Samoaner kein Geld, kann also nichts kaufen und demgemäß verringert sich auch der Import. Kurz, diese leidige Alii Sili-Frage könnte den Handel auf Samoa so gut wie lahmlegen und auch sonstig unangenehme Störungen hervorrufen.“

Aus dem Inhalte dieses Artikels der „Weltkorrespondenz“ ist ersichtlich, daß er von autoritativer Seite herrührt, die den Rückzug in der Eingeborenenpolitik vorerst in den Spalten der Zeitungen bespricht, beschränkt und — zu entschuldigen sucht. Die Tatsachen bestätigen, was schon vor der deutschen Besitzergreifung von Samern, deren Warnungen aber in üblicher Weise als „altenstimmten“ bezeichnet wurden, behauptet wurde, daß es ein großer Fehler war, als man sich von dem „Freunde der Deutschen“, dem „Verbündeten der Deutschen“, dem „tapferen Königssohn“ (siehe D.

englische Gouvernementsbeamte auf der Linie von Zanzibar nach Bombassa gegeben hat.
Wir haben seinerzeit ausdrücklich der D. D. A. E. empfohlen, eine ähnliche Maßnahme zu treffen.

Indische Noblesse.

In dem Leitartikel in unserer letzten Nummer waren wir genötigt, als Antwort auf Angriffe persönlicher Art, uns andeutungsweise mit der Geschäftsbeziehung des Herrn Rundschau-Redakteurs zu dem Indier Rajum Ali in Firma Suleman Versi zu beschäftigen. Der Indier sandte uns nun eine merkwürdigerweise in deutscher Sprache abgefaßte Berichtigung, in der unsere Behauptungen als Unwahrheit bezeichnet und wir zur Berichtigung aufgefordert werden.

Von Berichtigung kann natürlich umso weniger die Rede sein, als der Lügner Suleman sich erst 200 Rupie bei unserm Gewährsmann pumpt, um sie, wie er mehrere Male ausdrücklich bestätigte, dem Herrn Rundschau-Redakteur zu verabsorgen.

Ob sich ein Indier erlauben darf, der D. D. A. E. Unwahrheit vorzuwerfen, wird durch das Eingeborenenrecht festgestellt werden.

Lokales.

Die Pest in Daresalam.

Nach dem Anschlag des Bezirksamtes sind vom 1. bis 7. Januar 271 Ratten untersucht worden unter denen sich eine pestkranke befand.

Ferner wird mitgeteilt, daß der am 10. Dezember 08 an Pest erkrankte Arbeiter Salfani genesen ist. Der seit dem 23. Dezember in Behandlung befindliche Neger Bakari ist ebenfalls auf dem Wege der Besserung.

Heute Nachmittag lasen wir noch folgendes am Anschlag des Bezirksamtes:

Bei einem gestern Abend auf dem Transport zum Sewa-Hospital gestorbenen Neger wurde nach Untersuchung der Lungenflüssigkeit Pest festgestellt. Der Verstorbene, der angeblich Mohammadi heißt, wohnte im Viertel Kitumbini.

— Neuer Stadtplan von Daresalam. Endlich, nach einer langen Reihe von Jahren, ist ein neuer Stadtplan von Daresalam zur Ausgabe gelangt. Der Plan ist ein Werk des Vorstandes der Vermessungsabteilung Herrn A. Leopold, und stellt das erste wirklich übersichtliche Bild der Hauptstadt dar. Die farbige Ausführung erleichtert die Orientierung außerordentlich. Die Präzision, mit der auch die Details bearbeitet sind sowie die Einzelzeichnung projektierte neuer Straßen geben Bauwütigen die Möglichkeit, sich über geeignete Parzellen zu informieren. Es fallen damit viele der früheren Scherereien, Konferenzen zur Behörde und Auskunftsberichtigungen weg. Der Plan ist in der Buchhandlung Daresalam, Unter den Kasernen No. 3 (D. D. A. Zeitung) für 2½ Rupie zu kaufen.

— Ader-Zanzibar-Kabel. Um das schadhast gewordene Ader-Zanzibar-Kabel zu reparieren, verließ das englische Kabelschiff „Sherard-Orborne“ vorgestern unsern Hafen. Das Schiff hatte eine Beschädigung an der Welle. Die Reparaturen geschahen durch die Werkstätten der Flottille.

— S. M. S. „Seeadler“. geht Montag oder Dienstag kommender Woche in das Schwimmdock. Es wird eine Bodentreinigung vorgenommen.

Ehlers, „Die Perle der Südsee“) Tamafese ab und dem katholischen Deutschenfeinde Mataafa zuwandte und hierbei als Kampfgenosse die katholische französische Mission, den amerikanischen Kaufmann Moore und den Ama-Distrikt als Bundesgenossen gewann. Alles andere, was im Jahre 1898/99 als Anhängel der Mataafa-Partei, die allerdings hierdurch die stärkste Partei in Samoa wurde, sich zeigte und geberdete, folgte dem deutschen Einflusse. Schon damals beteten die Deutschen: „Bewahre uns vor unseren Freunden usw.“ — Dies drückt genau die Stimmung der Deutschen in jener Zeit aus. Die Mächte, die man rief, die wünschte man jetzt geru abzuschütteln, um im Falle der Notwendigkeit sich wieder zuzuwenden, obgleich zu jener Zeit, nach dem Aussprüche der deutschen Machthaber in Samoa, „Mataafa uns bessere Garantien bot“, wobei der Konsul sich aber in Gegensatz zu seinen Landsleuten setzte.

Fürs erste lebt Mataafa aber noch ganz munter. Bei Mataafas Dahingange, der bei seinem hohen Alter bald und ganz plötzlich erfolgen kann, steht die deutsche Politik allerdings am „Scheidewege.“

Daß es ohne große Schädigung der kommerziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Samoa möglich sein wird, bei eintretendem Scheiden Mataafas die Würde des Aliifili (das Wort tupu ist ein durch die Mission von Tahiti importiertes Wort) abzuschaffen, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

Steht ein Häuptling, so wird ein Totenschmaus — lauava — (zahlreiche Schweine) gehalten, dem die eigentliche Totenfeier — lagi — folgt. Die Totenfeier besteht aus einer Mattenverteilung.

— Ein bewährter alter Ostafrikaner, Herr Franz Diekmann, ist aus der Firma Hansing & Co., der er 15 Jahre hindurch ununterbrochen angehörte, am 1. Januar ausgeschieden. Einen großen Teil dieser Zeit war Herr Diekmann in leitender Stellung tätig und versah u. a. in Bombassa die Funktionen eines Deutschen Vize-Konsuls sowie die eines englischen Vize-Konsuls in Daresalam. —

Am Neujahrstage begab sich Herr Diekmann mit dem von ihm gecharterten Gouvernementsdampfer „Rufiji“ nach Bombassa; von da aus trat er die Reise nach Muanza an. Er hat sich der Aufgabe unterzogen, im Auftrage der bahnbauenden Firma Philipp Holzmann & Co. die Arbeiteranwerbung im Großen zu betreiben. Auf diesem Spezial-Gebiet hatte Herr D. bereits vor Jahren schöne Erfolge aufzuweisen; er versteht als Eingeborenenkenner die Neger richtig zu behandeln.

Zweifellos wird Herr Diekmann gute Erfolge erzielen, die wir ihm an dieser Stelle von Herzen wünschen.

— Die neue Werft. Man schreibt uns: Wie verlautet, hatte seinerzeit das Gouvernement bestimmt, daß der Umzug der Flottenwerkstätten nach der neuen Werft jenseits des Hafens bis zum 1. Januar 1909 bewerkstelligt sein müsse. Dieser Termin kann aber, wie sich jetzt herausstellt, nicht eingehalten werden, was insbesondere auf den Mangel an europäischen Arbeitskräften zurückzuführen ist. Jedenfalls wird es noch einige Zeit dauern, bis die neue Werft am Skrafinsufer fix und fertig sein wird. Der Mangel an europäischen Handwerkern macht sich sogar so sehr fühlbar, daß zur schleunigen Reparatur nach der Werkstätte gegebene Maschinenteile unserer Kriegsschiffe wieder an Bord zurückgenommen werden mußten; die Schiffe konnten nicht mehr länger warten.

— Die farbigen-Gefängnisse in der Boma wurden gestern mit dem Clayton-Apparat ausgeschwefelt.

— Von Dienstreise zurück. Postkruzer „Wami“, mit welchem Herr Hauptzollamtsvorsteher Fischer eine Inspektionsreise nach dem Süden unternommen hatte, kehrte gestern nach Daresalam zurück.

— Mechanische Möbeltischlerei. In der Leue-Strasse, vis-à-vis dem Wismann-Hotel, hat die Firma Alois Rothbley eine mechanische Möbeltischlerei eingerichtet. In den ausgedehnten Werkstätten haben die unter Antrieb eines 8½-pferdigen Elektromotors arbeitenden, mit „Feldmarschall“ hier eingetroffenen Maschinen Aufstellung gefunden.

Um die Vollständigkeit des Betriebes zu veranschaulichen, sei bemerkt, daß zu demselben eine große Bandsäge, Messerschleifmaschine, Abriht-Maschine, dicke Hobelmaschine, Fräis-Maschine, Bohr-Maschine Kreis-Säge u. a. m. gehören. Dem neuen Unternehmen, welchem Aufträge reichlich zufließen, kann eine gute Prosperität vorausgesagt werden.

— Ein Whisky-Joda-Tempel geschlossen. Das bekannte Transvaal-Hotel in der Kasernenstrasse hat mit dem 1. Januar seine Pforten geschlossen. Das nach Araberart errichtete Gebäude soll von Grund auf einem Umbau unterzogen werden und späterhin anderen Geschäft Unterkunft bieten.

— Für Zahnleidende. Herr Zahnarzt Harrison ist gestern wieder hier eingetroffen, um hier weitere zwei Wochen seine Praxis auszuüben.

Wir möchten nicht verfehlen, mitzuteilen, daß der geschickte und beliebte Arzt dann längere Monate nicht nach Daresalam zurückkehrt.

Wird es nun dem Gouvernement möglich sein, die Totenfeier für Mataafa zu verbieten? Dies muß bezweifelt werden, falls das Gouvernement nicht beabsichtigt, eine verderbliche Kraftprobe zu liefern.

Wer die Totenfeier von Stapel läßt, ist der Nachfolger des Häuptlings.

Der einzige, der hierzu imstande ist, ist Tamafese. Wird die Totenfeier verboten, so geht sie im geheimen vor statten, indem die Matten nur durch Boten den Dörfern überbracht werden und der Erfolg ist derselbe — „o le lagi faasavali“.

Die geheime Mattenverteilung zu verhindern, wird nicht möglich sein, da kein eingeborener Spitzel darüber berichten wird — denn sie sind alle „Beteiligte“ d. h. Mattenempfänger oder Beisteuerer zu den zu verteilenden Matten.

Der richtigste Weg für das Gouvernement scheint der zu sein, daß es an der heißen Frage des Aliifili-Titels nicht rührt, dagegen die Anordnung trifft, daß das Lagi distriktweise, hier in Mulina, an je einem Tage stattzufinden hat, daß von den Tagen, an welchem die Mattenverteilung für einen Distrikt stattzufinden hat, bis zum Tage der nächsten Mattenverteilung wenigstens eine Woche verstrichen sein muß, und daß die Mattenverteilung für ganz Samoa spätestens an einem möglichst fern gelegenen Tage beendet sein muß, so daß das Ganze sich auf längere Zeit verteilt. — Die distriktweise Mattenverteilung in den Distrikten selbst würde ganz Samoa monatelang in Unruhe stürzen und die wirtschaftliche Lage der Eingeborenen durch die endlosen Feierlichkeiten in den Distrikten erfahrungsmäßig außerordentlich schädigen, den Handel für Monate unterbinden, die Kopraernte verhindern, die geringe

Telegramme.

Die Katastrophe in Süd-Italien.

London, 4. Januar. Der Mansionhaus-Fonds zur Unterstützung der Notleidenden von Messina hat nach der letzten Schätzung die respektable Höhe von 10 Millionen Mark erreicht.

Der Papst hat einen Appell an sämtliche römisch-katholischen Bischöfe der Welt gerichtet, Gelder zur Unterstützung der Opfer von Messina zu sammeln.

Der König von Italien, der sich mit großem Wagenut zwischen den stürzenden Ruinen an dem Rettungswert beteiligte, erklärte, daß die heroische Hülfsleistung der englischen Matrosen in seinem Lande niemals vergessen werde.

Der König und die Königin von Italien sind heute von Gaeta nach Rom in See gegangen.

Das britische Geschwader unternimmt Hilfsaktionen auf dem Wasser. Die gelandeten Matrosen waren gezwungen, ihre Gewehre zu holen, um auf überall auftretende Räuberbanden zu schießen.

Roosevelt hat verfügt, daß zwei Proviantschiffe, die für das jetzt bei Suez ankern amerikanische Pacific-Geschwader bestimmt waren, nach Messina zur Unterstützung der Notleidenden dampfen sollen.

Neue schwere Erderstöße in Kalabrien, Sizilien sowie auf Stromboli richteten schweren Schaden an. Überall waren große Paniken, es wurden mehrere Personen getötet.

Der Vulkan Stromboli ist in voller Tätigkeit. Die Hälfte der Angehörigen der englischen Kolonie ist ein Opfer des Erdbebens geworden.

London, den 5. Januar. Am Sonntag traten in Messina fünf neue Erdstöße auf. Das englische Schlachtschiff „Exmouth“ hatte fast Schiffbruch erlitten. Eine furchtbare Woge bedeckte das Schiff, dessen Ankerketten wie Säden zerrissen.

Der Hafen von Messina ist mit Proviantschiffen bedeckt und die Rettungsarbeiten werden mit äußerster Energie bewerkstelligt.

Gestern wurden in Messina neue heftige Erdstöße verspürt. Die wenigen noch stehengebliebenen Gebäude stürzten zusammen und erneut brachen Feuerbrünste aus.

London, d. 6. Januar. In den Insel-Distrikten von Sizilien und Kalabrien gestalten sich die Hilfs-Aktionen äußerst schwierig. Die Wege sind infolge zahlreicher Erdbeben unpasseierbar. Die Bewohner haben arg unter Hunger zu leiden.

Neue sensationelle Kaiserrede.

London, 6. Januar. Eine neue Kaiserrede, welche durch die europäischen Zeitungen geht, erregte in Berlin große Sensation. In dieser Rede hat der Kaiser sein Lob und seine Zustimmung ausgesprochen zu einem in der „Review“ erschienenen Artikel, welcher dartut, daß Deutschland und Oesterreich von einer Koalition anderer Mächte umgeben sei, welche eifrig die Gelegenheit herbeizuführen versucht, Deutschland und Oesterreich den Krieg zu erklären. (Er wird es nie lernen! Die Red.)

Verkehrsnachrichten.

— D. D. A. Dampfer „Gouverneur“ fährt Montag über Bagamojo nach den Südstationen. Postschluß Montag Vorm. 9½ Uhr.

— Postschluß für die Innenposten ist am 12. Januar, 10 Uhr Vorm.

— „Windhu“ trifft nach Meldung der hiesigen Agentur voraussichtlich morgen früh hier ein.

Arbeitslust der Eingeborenen gänzlich aufheben und den Ausbruch von Epidemien begünstigen. Die ohnehin wenig günstige wirtschaftliche Lage Samoas würde durch dergleichen nur noch verschlechtert werden.

Würde der Gouverneur sich den Aliifili-Titel durch Mataafa durch letztwillige Verfügung (Testament) übertragen lassen, so würde man doch Mataafa nicht die landesübliche Totenfeier durch Familie und Anhänger verjagen können, die dann, wie beschrieben, vor sich gehen würde.

Der Aliifili mit seinem Einflusse würde dann eben doch vorhanden sein, wenn er auch nicht den Titel führte, aber den Einfluß auf die Eingeborenen würde er dennoch haben.

Die verfrühte Idee der Abschaffung des Titels wird demnach zum Wohle Samoas und der deutschen Verwaltung wohl zu den Akten zu legen sein.

Doch hoffentlich haben wir noch eine längere Ruhepause, ehe die Aliifili-Frage, mit der die Frage der Mattenverteilung eng verknüpft ist, eine brennende wird. —

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrika-Linie

— Reichspostdampfer „Herzog“ traf gestern in Beira ein.
— Reichspostdampfer „Kaiser“ ist am 5. Januar von Bombay abgefahren.

Personalmeldungen.

Mit Dampfer „Windhu“ treffen hier ein: Herr Professor Proempler, Gouvernements-Sekretär Widlas, Deutmann, Scheele, Oberleutnant Tafel, Sergeant Ohnejorge, Unteroffizier Graumann, Gouv.-Beamter Schäfer, Bahnmeister Eid, Tiefbautechniker Schröder.

Hierzu 3 Beilage.

Berlin S.W.
Wärfabrik

Heinrich Jordan

Markgrafen-
Strasse 102/7
Eigene Weberei

Spezialität: Tropen-Bekleidung.

Vollständige Tropen-Ausrüstungen
Wäsche für Herren, Damen und Kinder
Trikotagen — Strümpfe — Wollwaren — Gales
und Tücher — Korsetts — Schürzen —
Handschuhe — Schirme — Hüte — Putz —
Feine Weisswaren — Pelzwaren — Kon-
fektion für Damen, Herren und Kinder.

Kleiderstoffe in Baumwolle, Wolle od. Seide
Leinen — Elsasser Baumwollwaren — Inletts
Bettzeuge — Bettwäsche — Betten — Federn
Bettstellen — Bettdecken — Steppdecken
Schlafdecken — Reisedecken — Gardinen
Portieren — Möbelstoffe — Teppiche — Vollstän-
dige Möbel-Einrichtungen — Kleinmöbel.

Vertreter (exclusive Daressalam) **Heinrich Baass, Daressalam**

Verkaufsstelle: bei **Frl. Charlotte Zimmermann, Daressalam**

Reichillustrierte **Kataloge** sowie **Kostenanschläge, Stoffmuster** etc. auf Wunsch **postfrei.**

Carl Becher Daressalam

hält vorrätig:

Plättisen „Flott“ u. „Dall“
für Holzkohlenheizung.

Carl Becher Daressalam

hält vorrätig:

Geldcassetten
mit und ohne Anschlussboden.

die **Becher Daressalam**

hält vorrätig:
**Bleirohr, Zinkblech,
Lötzinn u. S. W.**

Carl Becher Daressalam

liefert als Spezialität:

**Werkzeuge u. Geräte für Plan-
tagen-, Wege-, Berg- und
Eisenbahnbau-**

Bei Bedarf bitte Offerte einfordern zu wollen.
Bestellungen von Auswärts werden soweit wie
möglich noch am gleichen Tage erledigt.

hält vorrätig:
**Fensterleder, Staubtücher
Teppich- und Plassava-
besen.**

Carl Becher Daressalam

offeriert:

**Werkzeuge für sämtliche
Handwerke, Baubeschläge etc.**

Carl Becher Daressalam

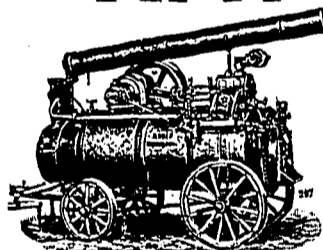
offeriert:

Drahtgeflecht Stacheldraht
u. S. W.

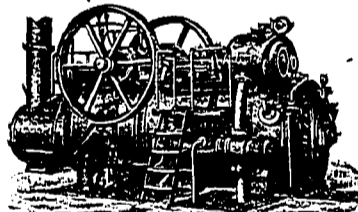
Berlin 1907: Goldene Medaille und Ehrenpreis.

**R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU (Deutschland)**

Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-



**Heißdampf-
Lokomobilen**



von 10-600 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste und bewähr-
teste Betriebsmaschinen für **koloniale Verwendungszwecke.**
Leichte Wartung :: Bequemer Transport :: Geringer Wasserverbrauch :: Schnelle, einfache
Aufstellung u. Inbetriebsetzung :: Hoher Kraftüberschuss :: Verwendung jedes Brennmaterials

Gesamterzeugung 600.000 F.

Dingeldey & Werres

Erstes deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.

(Früher: v. Toppelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den
Tropengebrauch
bestimmten Gegenstände
in bester Qualität und nach
den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke.)

Kostenanschläge und
Kataloge werden auf
Wunsch kostenlos und
frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Hübner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und
Chemikalien
nur erster deutscher Firmen.

Porträt-, -Landschafts-,
Illustrations-Photographien.

Alle Bedarfs-
gegenstände für Amateure.

Uebernahme
aller Amateurarbeiten.
Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daressalam.

Am Strand nächst der Post.

Die besten deutschen Hausmittel!

Anker-Pain-Expeller.

Seit vierzig Jahren vieltausendfach bewährt als zuver-
lässigste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheuma-
tismus und Erkältungen.

Anker-Sarsaparillian

reinigt und erneuert das Blut. Vorzüglichstes Mittel bei
Säfteentmischung, Hautausschlägen, auch in veralteten
Fällen. Schafft neues Leben! — Glänzende Zeugnisse.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Alleinige Fabrikanten

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür.)

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.
Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Nur echt mit Anker



Die besten und billigsten

Schuhwaren aller Art

für jedes Geschlecht und Alter (als Spezial-Fabrikation von **Automobil-,
Jagd- und Touristentiefel**, schwarze und braune **Schnürstiefel**
nach Vorschrift für die Herren Offiziere)
liefern — unter Garantie — solidester
Ausführung und eleganter Passform



Geschwister Gaiser
Göppingen (Württbg.)

Schuhwaren-
Versandthaus



Zoerners Eier-Cognac ist der Beste!

H. Zoerner, Leipzig, Export Depot: Hamburg.

Wirtschaftliche Vereinigung von Darressalam und Hinterland.

Vorstandssitzung.

In der Vorstandssitzung, die am 5. Januar im „Kaiserhof“ unter Anwesenheit der Herren Schulz (Vorsitzender), Heine, Pfeiffer, Sandleben und Schwarz stattfand, wurde zunächst über Termin und Tagesordnung der nächsten Generalversammlung beraten. Es wurde beschlossen, die Versammlung Sonnabend, 20. Februar abends 8 Uhr im Hotel Kaiserhof abzuhalten. Den ursprünglichen bereits für Januar festgesetzten Termin mußte man wegen Verhinderung einiger Vorstandsmitglieder fallen lassen.

Die Tagesordnung wurde wie folgt festgesetzt:

1. Referat von Rechtsanwalt Heine über die Frachten auf der Ugandabahn, auf der Usambara- und Morogorobahn.
2. Beratung über Gründung eines deutschostafrikanischen Landesverbandes.
3. Presseangelegenheit.
4. Briefstellung.
5. Verschiedenes.

Die Einladung zu der Generalversammlung soll nicht nur durch die Zeitung, sondern auch durch Postkarten an jedes Verbandsmitglied erfolgen.

Die Aufnahme der angemeldeten Mitglieder, deren Zahl nunmehr 42 beträgt, erfolgte durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes.

Für die Einziehung der Mitgliederbeiträge entschied man sich für folgenden Modus: In Darressalam werden an der Hand einer Liste durch einen Boten die Beiträge erhoben werden. Jedem Mitglied, das bezahlt wird, alsdann sofort die auf seinen Namen ausgestellte Mitgliedskarte mit Statutene exemplar verabsolgt.

Auf der demnächst in Tanga stattfindenden Tagung des Verbandes der Nordbezirke beschloß der Vorstand, sich durch Herrn Pfeiffer, Leiter der Deutschostafrikanischen Zeitung, vertreten zu lassen.

Deutsche Kolonien.

Südwestafrika.

— Schärfere Heranziehung der Landgesellschaften. Wie der „Sf.“ mitgeteilt wird, werden Maßnahmen erwoogen, die eine schärfere Heranziehung der Landgesellschaften in Deutschsüdwest im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung des Schutzgebietes bezwecken. Es ist beabsichtigt, die Gesellschaften mit ihrem ganzen Landbesitz steuerpflichtig zu machen, und ebenso sollen sie gezwungen werden, ihre Besitzungen wirklich nutzbringend zu verwerten. Die „South African Territories“ welche Gesellschaft es bekanntlich verstanden hat, „alle deutschen Mitglieder aus ihrer Verwaltung zu entfernen“, geht sogar so weit, überhaupt kein Land mehr zu verkaufen, woraus eine direkt deutschfeindliche Gesinnung spricht. Ferner wird es notwendig erscheinen, Bestimmungen zu treffen, nach denen die Direktoren der Landgesellschaften dauernd ihren Wohnsitz im Schutzgebiete selbst nehmen müssen. Gegenwärtig halten sich die Leiter der Gesellschaften meist in Europa auf, was natürlich nicht im Interesse der kolonialen Entwicklung des Schutzgebietes sein kann. Da jeder Käufer von Regierungsland auf seinem Besitz zu wohnen gezwungen ist und ihn an Ort und Stelle bewirtschaften muß, so ist ein gleiches Verlangen von den Herren Direktoren wohl gerechtfertigt. — Aller Voraussicht nach dürfte der Reichstag die gekennzeichnete Stellung gegenüber den Landgesellschaften wohl voll und ganz in seiner Mehrheit billigen.

— Weitere Diamantensunde. Es ist die erfreuliche Tatsache zu berichten, daß die weitere Suche nach Diamanten von andauerndem Erfolge begleitet ist. Man gibt den Wert der bis jetzt gefundenen Steine auf etwa 150 000 M. an. Nach der Ansicht von Fachleuten, die durchaus ernst zu nehmen sind, ist der Wert an Diamanten, die in der gesamten Südnemib vermutet wird, auf annähernd 80 Millionen zu schätzen. Die Regierung bringt den Funden großes Interesse entgegen und hat ihre geologischen Fachleute zur Untersuchung der Fundstellen entsandt, so daß man voraussichtlich noch bald Genaueres über die Steine hören wird. Es kommt noch als schätzenswerte Tatsache hinzu, daß die bisher gefundenen Steine sämtlich eine gute Qualität aufweisen, so daß ihre nicht bedeutende Größe (ca. 1 Karat) weniger ins Gewicht fällt. Es ist also zu erwarten, daß die Ausbeute an Diamanten im Schutzgebiet recht gute Aussichten bietet.

— Der unberechtigte Besitz roher Diamanten verboten. Am 11. November ist in der „Deutschsüdwestafrikanischen Zeitung“ eine Verordnung des Kaiserlichen Gouverneurs veröffentlicht worden, die bezweckt, den Diebstahl roher Diamanten zu erschweren.

Der Besitz, die Weitergabe, die Annahme, der Handel oder jegliches Inverkehrbringen von rohen oder ungeschliffenen Diamanten ohne behördlichen Erlaubnischein sagt § 1, ist verboten.

Der Erlaubnischein wird von zuständigen Behörden für die Dauer eines Jahres ausgestellt, selbstverständlich nur für Personen, die hinreichende Gewähr bieten, und kann nicht übertragen werden. Eingeborene dürfen keinen

Schein erhalten. Die für den Erlaubnischein zu entrichtende Gebühr beträgt Mk. 1000.— Für wissenschaftliche Zwecke oder zu Werkzeugzwecke im eigenen Betriebe können Diamanten gegen eine Gebühr von Mk. 10.— verwendet werden.

Schürfer die fündig geworden sind, zahlen im ersten Jahre ebenfalls nur Mk. 10.—, später Mk. 1000.— jährlich.

Wer sich augenblicklich im Besitz roher Diamanten befindet, ohne daß er die Weitergabe etc. im Schutzgebiete beabsichtigt, wer also behalten will, muß die Steine bis zum 1. Januar 1909 an die Kaiserliche Bergbehörde Windhof oder die Bohrcolonie Süd zur Registrierung einsenden. Dafür werden Mk. 1.— für jedes Stück an Kosten erhoben.

Angestellte und Arbeiter der den Abbau betreibenden Gesellschaften bedürfen innerhalb der Grenzen der Grube oder des Schürffeldes keines Scheins.

An Strafen kann Geldstrafe bis zu Mk. 5000.— oder Gefängnis bis zu 3 Monaten, allein oder in Verbindung miteinander verhängt werden. Dieselbe Strafe trifft Erlaubnischeinhaber, die rohe Diamanten von Personen annehmen oder an solche weitergeben, die keinen Erlaubnischein besitzen. Außerdem werden Diamanten und Erlaubnischein eingezogen.

Togo.

— Festsetzung der örtlichen Arbeitslöhne in den einzelnen Bezirken. Unter Bezugnahme auf § 4 der Verordnung vom 20. September 1907 betr. die Heranziehung der Eingeborenen zu Steuerleistungen wurde vom Gouverneur angeordnet, daß bei Ablosung der Steuerarbeit durch eine Geldabgabe ein Tageslohnfuß von 0,50 M in Ansatz zu bringen ist.

— Bau der Togohinterlandbahn. Nach einem Bericht, der sich auf die Zeit bis einschließlich Oktober bezieht, sind in den Monaten Februar bis April 1906 durch Reg.-Baumeister Meier von Seiten des Gouvernements und Abt.-Baumeister Zacherl von Seiten der Firma Lenz und Co. die für die Erschließung des Togohinterlandes in Betracht kommenden Bahnlösungen erkundet worden. Die angestellten Untersuchungen und Erwägungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die wirtschaftlich und technisch günstigste Bahnlinie von Lome über Atakpame, Langabu, Djabotauré und Bassari nach Banjeli führen würde.

Im Monat Februar ds. Js. hat die Deutsche Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft mit der Ausführung der Vorarbeiten für die Strecke Lome-Atakpame begonnen. Durch Reichs-Gesetz vom 18. Mai 1908 wurde der Bau der Bahnstrecke Lome-Atakpame genehmigt und zu diesem Zwecke und zur Ausführung von Vorarbeiten für die Strecke Atakpame-Banjeli eine Summe von 11.200.000 M bereitgestellt. Mit der D. R. E. B. wurde nun ein vorläufiges Abkommen über die Ausführung der Vorarbeiten für

die 175 km lange Strecke Lome-Atakpame und den Bau der 75 km langen Strecke Lome-Game vereinbart.

Die Leitung der Bahnarbeiten liegt in den Händen des Abteilungsbaumeisters Zacherl. Die Aufsicht wird seitens des Gouvernements durch den Eisenbahnkommissar Regierungsbaumeister Hoffmann ausgeübt. Das Amt des Arbeiterkommissars versieht Gerichtsfretär Duxtert

Am 7. September ds. Js. wurden die Bauarbeiten mit 200 Arbeitern begonnen. Um einen gleichmäßigen Fortgang der Arbeiten zu sichern, hat sich das Gouvernement bereit erklärt, der Bauleitung eine größere Anzahl Arbeiter aus dem Hinterlande dauernd zur Verfügung zu stellen. Zum 1. Oktober ds. Js. wurden der Bauleitung auf Ansuchen 500 Arbeiter aus den Bezirken Atakpame, Solode und Mangu überwiesen. Das Angebot an Arbeitern ist fortgesetzt sehr groß. Leider mußten viele von diesen zurückgewiesen werden, da keine genügende Anzahl von Schachtmeistern vorhanden war, um alle sich meldenden Arbeiter beschäftigen zu können. Aus diesem Grunde werden auch von den von der Bauleitung zum 1. November erbetenen weiteren 500 Arbeitern 250 erst zum 1. Dezember gestellt werden in der Erwartung, daß dann der Mangel an Schachtmeistern gehoben sein wird.

Die Bahnlinie zweigt von der bestehenden Inlandbahn Lome-Palime bei km 2,7 mittels einer Weiche ab. Der Bahnkörper ist bis km 14 mit Ausnahme von 2 kurzen noch im Bau befindlichen Strecken bei km 6,5 und km 7,5 hergestellt; eine weitere Strecke von km 14 bis km 15,8 ist im Bau. Die neue Bahn wird den gleichen Oberbau erhalten, wie die Inlandbahn Lome-Palime.

— Einnahmen der Eisenbahnen. Die Gesamteinnahmen der Küstenbahn betragen im Monat September 1908 Mark 7.222,75; die Gesamteinnahmen der Inlandbahn betragen im gleichen Monat Mark 25.638,23.

Kamerun.

Die Kieferkrankheit. Von praktischer Bedeutung für die Gebiete am Kamerunberg ist die Kieferkrankheit der Pferde und Maultiere, die sich in einer symmetrischen Auftreibung der Oberkieferbeine äußert. In leichteren Fällen ist das Allgemeinbefinden der erkrankten Tiere nicht gestört, durch Fortschreiten des Krankheitsprozesses kann aber die Verlegung der Nasengänge zustande kommen. Dadurch wird eine schwere Atemnot und sogar die Erstickung der Patienten hervorgerufen.

Zur Förderung der Erforschung dieser bisher nicht aufgeklärten Krankheit erjucht im Kameruner Amtsblatt der Gouverneur um Mitteilungen aus dem Befehrsreise an das Gouvernment.

Dankenswert seien Berichte darüber, ob ähnliche Krankheitszustände auch bei jungen Ziegen, wie von Eingeborenen behauptet werde, oder Schweinen vorkämen.

„RUBEROID“

Bedachungsmaterial!

Kein Teer!

Kein Asphalt!

In langen Jahren keine Pflege!

Selbst bei größter Sonnenhitze kein Abtropfen!

Höchste Isolierung gegen Wärme

Geruchlos, ablaufendes Regenwasser kann für wirtschaftliche Zwecke Verwendung finden!

Ruberoid wird von Insekten, auch von weissen Ameisen, nicht zerfressen!

Geringes Gewicht, daher leichter und bequemer Transport und Verlegung, selbst durch ungeübte Leute!

Ruberoid wird sowohl auf steilsten, als auch auf flachen Dächern u. Terrassen verlegt!

Ruberoid bleibt dauernd absolut wasserdicht und wetterbeständig!

Ruberoid wird auch in roter und grüner Farbe geliefert!

Ruberoid findet auch als Fußbodenbelag ausgebreitete Verwendung!

Ruberoid ist als Bedachung bei den Eisenbahnbauten Darressalam — Morogoro verwendet.

Ruberoid-Isolierung gegen Grundwasser bei Fundamenten, Tunnels, Gewölben, Brücken usw.!

Ruberoid Gesellschaft m. b. H. Hamburg 86.

Stammkapital Mk. 750 000.

Kiautschou.

Der Boykott des Tsingtauer Hafens. Die Kolonie begehrt, so schreibt die Kiautschou-Post unteren 14. Nov. ihren Geburtstag, den 14. November, seit elf Jahren heute zum ersten mal unter wenig freundlichen Umständen. Der Boykott des Tsingtauer Hafens, den wir in der vorigen Woche ankündigen mußten, hat voll eingesezt. Die Verschiffung chinesischer Einfuhrgüter hat ganz aufgehört, und kein chinesischer Importeur wagt den von seiner Gilde erklärten Boykott zu brechen. Die Sperre läßt sich vorberhand noch ohne allzu große Schwierigkeiten durchführen, da die Interessenten vorfristigweise im Monat Oktober größere Mengen der notwendigsten Bedarfsmittel der Provinz von Schanghai eingeführt und mit der Bahn nach dem Innern verschickt haben. Außerdem wird aber von Schanghai aus versucht, die Provinz Schantung über Tschifu mit den gangbarsten Einfuhrwaren zu versorgen. Chinesen berichten, daß ein chinesisches Konfokium unter Führung der in Schanghai ansässigen norwegischen Firma Thoresen & Co. eine Transport-Gesellschaft begründet habe, die für einen möglichst schnellen und sicheren Versand der Waren von Tschifu nach dem Innern der Provinz sorgen soll. Angeblich will die Gesellschaft in Weichien Anschluß an die Schantungsbahn suchen. Eine Bestätigung dieser letzteren Meldung bleibt abzuwarten. Sicher ist jedenfalls, daß die Hauptstützen des Boykotts Tschifuer Chinesen sind, denen das bisherige Aufblühen des Tsingtauer Handels auf Kosten Tschifus schon lange ein Dorn im Auge war. Die in Tapoutau bzw. in Tsingtau eingerichteten Filialen der Tschifuer Häuser und die hiesigen selbständigen chinesischen Importfirmen, die meist nur eine bescheidene Rolle spielen, kommen dem gegenüber nicht auf. Innerhalb der letzten 24 Stunden ist nun aber ein neuer Faktor hinzutreten, mit dem die „Drahtzieher“ von Anbeginn zu rechnen hatten, den sie aber vielleicht doch als die Disziplin des Boykotts erheblich gefährdend werden ansehen müssen. Der Dritte,

der sich bei solchen Gelegenheiten stets freut, ist aufgetreten. Dieser Dritte ist in diesem Fall die Tsingtauer Filiale eines großen japanischen Hauses, die bereits begonnen hat, Baumwollgüter, vor allem Baumwollgarn, an die regelmäßigen Abnehmer in Schantung in größeren Mengen zu liefern; ein Geschäft, das naturgemäß nun den Schanghaier chinesischen Importeuren, bzw. deren Agenten in Tsingtau entgeht und vielleicht zum erheblichen Teil ganz in japanische Hände gleitet.

Die chinesischen Exporteure haben bisher weiter verschifft, schienen sich aber gestern auch dem Boykott beugen zu müssen. Jedenfalls aber herrscht gerade in den Kreisen der chinesischen Exporteure Missstimmung gegen

den Boykott. Gewisse Vermittlungsvorschläge, die hin und wieder von chinesischer Seite aufgetaucht sind und die im wesentlichen darauf hinauslaufen, das Gouvernement möge das Bösch- und Ladegeschäft wieder den Schiffsbagenten überlassen, anstatt es durch die Rajenverwaltung von einer hier ansässigen Cantoner Schiffshändlerfirma besorgen zu lassen, sind sicherlich darauf zurückzuführen, daß den Haupt-Gebern Widerstand im eigenen Lager entgegengebracht wird.

Wie die Kiautschoupost schreibt, soll die Handelskammer eine recht unglückliche Haltung zu der Angelegenheit eingenommen haben.

Postnachrichten für Januar 1909.

Tage	Bezeichnung der Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
2	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
2	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
2	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ aus Europa	Post ab Berlin 10. 12.
8	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
9	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamojo nach den Südstationen	
9	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 18. 12.
9	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Durban	
13	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
14	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 6. 2
16	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von den Südstationen und Bagamojo	
16	Ankunft des R. P. D. „Herzog“ von Durban	
17	Abfahrt des R. P. D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 5. 2.
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	Post an Berlin 16. 2.
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	
27	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Zanzibar und Bagamojo	Post an Berlin 18. 2.
28	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ nach Europa	Post an Berlin 8. 1.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 9. 1.
30	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Durban	
30	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamojo nach den Südstationen	

Anmerkungen: *) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Reuthers Ventil-Brunnen
 seit Jahrzehnten rat. bewährt.
 In mehr als 10.000 Stück geliefert.
 Für Strassen, Plätze, Kasernen, Truppenlager etc.
Bopp & Reuther, Mannheim.



Soeben erschienen!
Neueste Pläne der Stadt Daressalam
 1: 5000
Preis: 2 1/2 Rupie.
 Zu haben bei der Buchhandlung Daressalam Unter den Akazien 3.

Möbliertes Zimmer zum 1. Februar gesucht (Gegend Dr. Beckerstraße - Strandstraße). Offerten erbeten u. S. an die Exp. d. Bl.
Wollen Sie 100.000 Mark verdienen, so fordern Sie 700 noch nicht gelöste Probleme. Finanzierungsvermittlung kostenlos.
 Bank-Geschäft
Charles Bast & Co.
 Akt. Ges. Zürich-Wildpark.

St. Christoly
reiner Bordeaux-Wein
 in Fässern von à ca. 25 Litern Rp. 25.—
Traun, Stürken & Devers. G. m. b. H.

H. J. Irwahn Hamburg
 Dovenhof 115
HAUPTKOLLEKTE
 der Hamburger Staats-Lotterie
 Preis der Lose für alle 7 Klassen zusammen:
 1/1 M 144.- 1/2 M 72.- 1/3 M 36.- 1/4 M 18.-
 Prospekte portofrei.
 Reelle verschwiegene Bedienung.

Deutsche Klubverwalter
 Für den am 26. d. M. auf Heimaturlaub fahrenden wird für die Dauer von 5-6 Monaten ein **Vertreter** gesucht.
 Meldungen mit Gehaltsansprüchen abzugeben im Klub.

Assistent
 gesucht für Kaufhaus- u. Eis-Anlage.
 Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „D. E.“ an die Exped. d. Bl.

M. Nette, Daressalam
 Spedition u. Commission.
 Zollabfertigung.

Perfekter Buchhalter und Verkäufer
 für große Baumwollplantage in der Nähe von Morogoro per sofort geht. Ausführliche Bewerbungen unter K. Z. an die Exp. d. Bl.

98 erste Preise, darunter 54 goldene Medaillen etc.
 Schutzmarke. **Weltruf** haben **R. Webers** Rubtierfallen, Jagd u. Fischereiartikel.
R. Weber.
 Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden, Schakale etc.**
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.
 Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Weber'sche Erfindungen gratis.
R. Weber älteste deutsche **Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien**
 gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Sachsen in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Proben. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

KONRAD SCHAUER
 (vorm. R. F. P. Huebner)
Mombasa B. O. Afrika
 Ausrüstung u. Organisierung von **Jagd- u. Wissenschaftlichen Expeditionen Vergnügungsreisen etc. in Ostafrika.**
Expeditionen zu festen monatl. Contractpreisen. Bestgeschultes Eingeborenenpersonal für afrikanische Jagd.
Eigenes Laboratorium zwecks Präparation und fachgemässer Verpackung aller Trophäen und Kuriositäten.
Jagd- u. Sammlerheim (möbliert) im afrikanischen Hochlande, eine Stunde von der Bahnstation Kijabe entfernt, 3000 Fuss hoch.
Ausgezeichnet. Erholungsort.
 Alle weitere Auskunft durch den Inhaber direkt oder durch seine Vertreter in Europa, das Reisebureau der Hamb. Amerika-Linie Berlin, U. d. Linden, sowie durch ausführliche Kataloge.
Agenten: { in Berlin: Dingeldey & Werres, Potsdamerstr. 127/128; in Hamburg: Otto Dieckmann, Schauenburgerstr. 15/19; in London: Lawn & Alder 1/2 Brackeystreet; in Wien: Gebrüder Hotdec, Döblergasse 8.



Winterfagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

II.

Nach einer Frühstückspause ging es an die Beratung der Eingeborenenfrage, nach Antrag der Abt. Berlin und Weisliche Vorort Berlin. Direktor Hupfeld-Berlin war Berichterstatter, der für eine scharfe Rassenscheidung in den Kolonien eintrat. Er gab eine geschichtliche und interkoloniale Uebersicht über die Behandlung der Frage.

„Wer nie draußen war, hat keinen Begriff davon, welche tiefe Kluft die schwarze Rasse von der weißen scheidet. Schwarz bleibt schwarz, weiß bleibt weiß, und wenn die natürlichen Gegensätze durch gemeinsame Religion oder gemeinsame wirtschaftliche Interessen auch gemildert werden können, so bleiben sie an sich doch bestehen.“ Ähnlich äußern sich die Herren Volkman und Hindorf, gegenwärtig Konsul Wolsen.

Dr. Hindorf tritt für die vorliegende Resolution ein. Zu ihr beantragen die Herren Graf Armin-Muskau, Pastor Thiesse-Berlin und Geheimrat Dechelhäuser-Rarkörbe Modifikationen. Nachdem Seine Hoheit in seinem und der Präsidenten Namen die Zustimmung zu diesen Änderungen erklärt hat, beginnt die Diskussion mit Ausführungen der Herren Klemm, Thiesse, Wolsen, Richelmann und Hupfeld, der besonders darauf verweist, daß die Kolonien verschieden zu behandeln sind. Aber heute sollten wenigstens die Grundlinien festgelegt, die Resolution angenommen werden. Missionsinspektor Schreiber-Bremen legt einen Gegenantrag vor, der aber bald zurückgezogen wird.

Schließlich gelangt der Antrag in folgender Form zur Annahme:

1. Die Vorstandssitzung möge folgende Resolution beschließen: Die Deutsche Kolonialgesellschaft erachtet im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der deutschen Kolonien wie im allgemeinen deutsch-nationalen Interesse für geboten, daß der weißen Bevölkerung in den Kolonien unbeschadet ihrer Pflicht, die Eingeborenen höherer Kultur zuzuführen, doch die unbedingte Vorkherrschaft gegenüber den Eingeborenen erhalten bleiben muß.

Zur Erreichung dieses Zieles hält sie es für unerlässlich, daß einerseits die eingeborene Bevölkerung auch weiterhin von der Teilnahme an den aus der deutschen Reichsangehörigkeit sich ergebenden Rechten und Pflichten im allgemeinen zurückgehalten wird, und daß andererseits dem Aufkommen einer den deutschen Volksbestand zertreffenden Mischlingsrasse, wie es schon jetzt in Deutsch-Südwestafrika zu ernstlichen Bedenken Anlaß gibt, mit allen Mitteln entgegen gewirkt wird.

Indem die Deutsche Kolonialgesellschaft dem Vertrauen Ausdruck gibt, daß diese Grundsätze bei der Kolonialregierung Anerkennung finden, spricht sie zugleich die Erwartung aus, daß die deutsche Bevölkerung in den Kolonien, ihrer nationalen Pflicht bewußt, auch an ihrem Teil fortzuharren wird, dem Einbringen des farbigen Elements Widerstand entgegenzusetzen und alles von sich abzuweisen, was das deutsche Volkstum in seinem Bestande und in seiner Reinheit gefährden und das Ansehen der Weissen untergraben könnte.

2. Die Vorstandssitzung möge den Herrn Präsidenten bitten, vorstehenden Beschluß dem Herrn Reichskanzler und dem Reichstage zu übermitteln und zugleich für seine geeignete Veröffentlichung Sorge zu tragen.

Der stellvertretende Präsident der Gesellschaft Konre-Admiral z. D. Strauch beantragte, dem Ostafrikanischen Besiedlungsfonds im Laufe des Jahres 1909 10 000 Mark zuzuführen. Nachdem der Antragsteller die Forderung eingehend und überzeugend begründet hatte und nachdem die Herren Gouverneure a. D. v. Liebert W. d. R., Professor Wiedenfeld-Wölln, Oberstleutnant

Richelmann, Gouverneur a. D. v. Bennigsen und Reichstagsabgeordneter Dr. Arning, Herren mit langjähriger ostafrikanischer Praxis, mit großer, zum Teil glänzender Beredsamkeit ihn vertreten hätten, erfolgte einstimmige Annahme.

Einstimmige Annahme findet auch der folgende Antrag des Admiral Strauch:

Der Vorstand wolle beschließen: „Seitens der Gesellschaft ist eine Petition an den Reichstag zu richten, die den künftigen Weiterbau der Mambara-Bahn vom Bangwe-I-Fluß bis Kruscha fordert.“

Wiederum wie in den Jahren zuvor wird der Deutschen Kolonialschule in Wilkenhausen eine Beihilfe von 3000 M. bewilligt, desgleichen eine Beihilfe von 750 Mark für das „Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene“, herausgegeben von Sanitätsrat Dr. Menckel, ebenso 300 M. für die Zeitschrift „Deutsche Erde.“

Der Vorstand erklärt sich einstimmig mit Nachdruck für die seiner Zeit vom Reichstag nur zur Hälfte bewilligte Kampfersubvention an den Nord-Deutschen Lloyd, welche Vorlage, wie bekannt, demnächst von Seiten der Regierung wieder an das Parlament gebracht werden wird. Gouverneur a. D. von Bennigsen begründete den Antrag eingehend und ausführlich. Bürgermeister Held-Gleimitz und Landmesser Eichholz-Lippstadt traten ihm bei.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts soll gebeten werden, in dem Reichshaushalt die Anstellung eines Liniars für Deutsch-Neuguinea vorzusehen. Dieser von der Abteilung Königsberg i. Pr. gestellte Antrag wird einstimmig angenommen.

Konserven-Gemüse

erhalten frischen Wohlgeschmack mit

MAGGI^s Würze



Ebenso werden alle anderen faden Speisen durch wenige Tropfen augenblicklich überraschend im Geschmack gekräftigt.

Da dünnflüssig und stark konzentriert, bequem und billig in der Verwendung. Regt den Appetit wohltuend an, ohne zu erhitzen.

Auch in angebrochenen Flaschen unbegrenzt haltbar.

Man achte auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke.

10 deutsche Staatspreise. — Zahlreiche andere höchste Auszeichnungen.

Schriftsteller

Bekanntester Verlag über. literar. Werke aller Art. Trägt teils die Kosten. Aufg. ainst. Bedingungen. Off. sub M. L. 205 an. Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

Ich vertrete die Rechtsanwälte

Dr. J. Schultze

und

von der Mosel

bis auf Weiteres.

Wendte
Rechtsanwalt.

Nettes Fuhrwerk

zu kaufen gesucht.
Kein Pferd. Offerten
an die Exped. d. Bl.

Warnung!

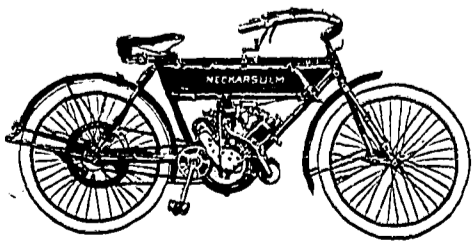
Jede unbefugte Benutzung meiner mit Firmenaufdruck versehenen Sodafaschen wird von mir unnach-sichtlich zur Anzeige gelangen.

Unter „unbefugt“ ist vor allem das Füllen meiner Sodafaschen mit fremder Soda zu verstehen.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei.
Wilhelm Schultze.

NECKARSULM

Bahn-
brechende
Neuheiten
für 1909!



Bequemste
Touren-,
leichte Renn-
Ausstattung!

Zweicylinder-Motorrad 2 1/2 HP ca. 45 kg 75 km Tempo vereint
Leichtigkeit, Eleganz, Leistungsfähigkeit, Billigkeit.

Eincylinder 1 1/2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 HP, hochmoderne, neue, bequeme Einrichtungen.
Zweicylinder 3 1/2, 4, 5 1/2, 6- und 7 1/2 HP bis 120 km Tempo, rationeller Betrieb.
Beiwagen. — Selbstfahrer. — Transport-Fahrzeuge. — Doppel-
übersetzungsnabe mit 2 Bremsen, stabil, grosse Riemenauflage.

Verlangen Sie neuen Katalog.

Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Königl. Hoffier. Neckarsulm.
Filialen: Berlin, Moskau, London, New-York, Johannesburg.

Statt Karten.

Otto Stollowsky
Johanna Stollowsky

geborene König
Vermählte.

London, d. November 1908.

Loucas & Kroussos

Darassalam

Kolonialwaaren
Konserven

Weine Spirituosen

Kommission

Export

Import

Heinr. Baass

Vertreter für:

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant
Berlin i. W. 68

Schuhwarenhaus

Carl Stiller

Berlin i. W. 19

Verkauf nach Originalkatalog ohne Preiserhöhung

Postadresse:

bis Mitte Januar

Wilhelmstal

bis Ende Februar:

Moschi

bis Ende April:

Muanza

Bei direkten Bestellungen bei den von mir vertretenen Firmen ersuche höfl. auf meine „Comm.-No. 19“ Bezug zu nehmen.

Sunlight Seife

im Gebrauch billiger als die indische Seife
Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.

Zahnarzt G. A. Harrison

ist hier eingetroffen, um auf kurze Zeit zu praktizieren. Herr G. A. Harrison wohnt in „Kaiserhof“ und bittet Patienten dort vorsprechen zu wollen.

Sprechstunden von vorm. 9—12 Uhr und nachm. 4—6 Uhr.

Max Steffens, Daressalam

Dewar's Whisky

Moselweine Adolph Buesgen, Traben

Cigaretten Simon Arzt

Cairo und Port Said.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Bagamoyo Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe.

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei Löschen und Verladen

Spedition auch durch Träger ins Innere
Schiffsabfertigung — Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
and China

Dynamit Actien-Gesellschaft
vorm. Alfred Nobel & Co.

Fried. Krupp. Actien Gesellschaft
Gruson Werk, Civilabteilung

Bergwerks- u. Landwirtschaftliche
Maschinen

Entfaserungsmaschinen
Ballenpressen etc.

Verein Hamburger Assecuradeure

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft.

A. Strandes, Bombay

Lloyds Unter-Agenten.

Albingia Versicherungs Act.-
Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

Korrespondenten für: Bank of Africa Ltd.
National Bank of South Africa Ltd.

Afrika-Hotel Tanga.

Das erste und vornehme Hotel
am Platz.

Große luftige Zimmer
Küche unter Leitung
europ. Köchin.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in
Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda
Bahn und dem nächsten Wege zu
den, neu entdeckten Goldfeldern.
Bringt immer die Neuesten Nachrichten
Abonnementspreis pro Jahr einschl.
Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12. —
für die anderen Länder Rp. 13¹/₂.

Charlotte Zimmermann

Platzvertretung Daressalam
für

Heinrich Jordan

Königlicher Hoflieferant, Berlin.
Neu eingetroffen:

Herrensocken

Filet-Unterhemden u.
Jacken

poröse Macco-Jacken
mit kurzem Aermel, groß-
maschig geknotet.

poröse Unterbeinkleider

Hosenträger

halbgraue u. farbige
Sockenhalter

halbfertige Kostüme,
Röcke, Blousen.

Stickereien.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition
TANGA (D. O. A.) Telegramm-Adresse:
STADELMANN Tanga
Import und Export - Commission.

Vertretung der

jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreilmaschinen.
Hausbedarf und Möbel.

Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.
Bureaumaterialien. Leder, Schuhe.
Nürnberger Kurz- und Spielwaren.
Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.
Photogr. Materialien u. Chemikalien.
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren.
Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektellerei
Ewald & Co., Rudesheim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Products
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiß
von Usambara-Kaffee,
Vanille

und sonstige kleine Landes-Products.

Bestellungen

für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswahili.

Nachdruck verboten.

Calmi oder Gold?

Novellette nach dem Englischen von E. Kampff.
I.

„Ist dein Vater zu Hause, Lucy?“
„Ja, Schatz, in seinem Studierzimmer.“
„Ich hat ihn telephonisch um eine Unterredung gegen 7 Uhr; so spät ist es nun gleich. Wenn es doch schon überstanden wäre! Mir ist gar nicht wohl zumute.“
„Aber, Arthur,“ sagte Lucy, ihn auslachend, „was fürchtest du denn eigentlich? Natürlich wird Vater einwilligen. Wie oft hat er gesagt, daß ihm mein Glück über alles ginge, und wenn er hört, wie lieb wir uns haben, wird er sich doch nur freuen. Geh getroßt hinein.“
„Du machst mir videntlich Mut, Kleine. Da schlägt es sieben, also noch einen Kuß und dann ins Gefecht.“
Nach zärtlichem Abschied schritt Arthur Melrose durch die Halle und klopfte an das gegenüber liegende Kontor. „Herein!“
Arthur trat ein und schüttelte im nächsten Augenblick kräftig die Hand eines kurzschichtigen, grauhaarigen Mannes, in dem die wenigsten wohl einen der gewiegtesten und tüchtigsten Finanzmänner Englands vermutet hätten.

„Freut mich, daß Sie so pünktlich kommen, Mr. Melrose,“ sagte er und deutete auf einen Stuhl. „Leider kann ich Ihnen nicht mehr als fünfzehn Minuten zur Verfügung stellen. Etwas Wichtiges, sagten Sie?“
„Für mich, ja,“ erwiderte Arthur, dem es peinlich zum Bewußtsein kam, daß seine Stirn feucht wurde und seine Finger bebten. Er saßte sich aber und brachte sein Anliegen in einfacher, männlicher Weise vor.

Der Geschäftsmann war höchst überrascht, hörte aber nach einem kurzen Blick durch seine scharfen Gläser dem jungen Mann mit ernster Aufmerksamkeit zu. Als dieser seine Bewerbung vorgetragen, herrschte tiefes Schweigen.

„Ihr liebt euch? Um! Schade! Ein Mann kann das ungeheuer ein paarmal tun, aber für ein Mädchen wie Lucy bedeutet das mehr. Ich hätte das verhüten müssen, wie ich jetzt einsehe. Das Geschäft hat mich zu sehr in Anspruch genommen. — Na, stecken Sie sich eine Zigarre an, ehe Sie gehen.“

Arthur lehnte dankend ab, während ein dumpfer Schmerz an sein Herz kroch.

„Entschuldigen Sie, Mr. Staines, ich möchte Ihre Antwort hören.“

„Sie haben Sie eben gehört.“
„Und Sie — Sie verwerfen mich?“
„Das ist ein hartes Wort, Mr. Melrose, sagen wir, ich lehne ab.“

„Darf ich die Gründe erfahren?“
„Selbstverständlich. Aber dazu müßte ich erst Genaueres über Ihre Verhältnisse wissen, und das hat doch eigentlich keinen Zweck.“

„Meine Anstellung als Diponent bringt mir jährlich sechstausend Mark ein und das Gehalt frigt noch.“
„Ganz recht,“ sagte Staines, verbindlich lächelnd, „und was sagt die Jama von meinem Einkommen?“

„Mr. Staines,“ fuhr Arthur auf, „wenn Sie mich für einen Mitgiftjäger halten, so —“
„So ta, ich halte Sie für nichts Derartiges, keine Sie viel zu wenig, um mir eine Meinung, so oder so, bilden zu können. Ich will gern zugeben, daß mir gefällt, was ich bis jetzt von Ihnen gesehen, aber Sie müssen doch die Gründe, die mein Verhalten in dieser Sache bestimmen, anerkennen.“ Er zog seine Uhr.

„Tausend, schon zwanzig Minuten! Erlauben Sie mir, Sie an die Tür zu begleiten. Nein, ich kann Ihnen nicht gestatten, sie jetzt zu sehen. Die nötige Erklärung gebe ich selbst. Ueberhaupt muß ich zur Bedingung machen, daß Sie vorläufig jeden Verkehr mit Lucy abbrechen.“

„Aber ich muß doch —“
„Kein Wort, Mr. Melrose, das bitte ich mir aus. Es würde die Sache für uns alle nur peinlicher machen.“

II.
Natürlich empfand Arthur die summarische Behandlung, die ihm seitens Mr. Staines widerfahren, sehr bitter. Er mußte, daß seine Liebe zu Lucy echt und rein war; hätte er die Wahl gehabt zwischen unermäßigem Reichtum und ihrer eigenen reizenden Person ohne Geld, würde er ihr seine Arme weit geöffnet und dem Himmel gedankt haben. Aber niemand bot ihm diese Wahl. Lucys Heim war ihm verschlossen, und als Scheremann durfte er keinen Versuch machen, gegen ihres Vaters Gebot sie wiederzusehen. Wie aber sollte er das aushalten mit der immer stärker werdenden Sehnsucht? Er grübelte wieder einmal darüber nach, als die Telephonglocke ihn aus seinem Sinnen riß.

„Hier Melrose, wer dort?“
„Staines. Können Sie sofort in mein Bureau kommen? Ich habe etwas sehr Wichtiges mit Ihnen zu besprechen.“

Arthurs Herz hüpfte vor Freude.
„Ich werde in zehn Minuten bei Ihnen sein,“ rief er und stürzte ins Freie. Atemlos kam er in Staines Bureau an.

„Nehmen Sie Platz und kühlen Sie sich ein bißchen ab, bemerkte der Finanzmann trocken, indes er seine

Brillengläser polierte. „Ich brauche nämlich einen gewandten Rechenmeister in einer gewissen Angelegenheit. Ein einträgliches Geschäft, wollen Sie es übernehmen?“

„Ich — ich dachte,“ stotterte Arthur und suchte Herr über seine Enttäuschung zu werden. „Das heißt, ich werde mich sehr freuen, wenn ich Ihnen nützlich sein kann.“

„Also abgemacht. Sie kennen doch die Firma Gebrüder Lambson?“
„Die Teehändler? Gewiß.“

„Nun, ich habe die Absicht, ihr Geschäft zu erwerben, und bitte Sie, ihre Bücher und Abrechnungen genau zu prüfen, ehe ich abschließe. Im Vertrauen kann ich Ihnen ja sagen, daß sie 150 000 Pfund bar verlangen, daß ich aber, wenn die Sache zieht, sie mit 200 000 Pfund zu gründen hoffe. Dann sind alle Unkosten gedeckt und es bleibt mir noch ein sehr netter Reingewinn.“

Mr. Staines rieb sich schmunzelnd die Hände, während seine verschmitzten Augen scharf den jungen Mann beobachteten, auf den die Höhe der Zahlen überwältigend wirkte. Beschämt dachte er daran, wie er diesem Manne mit seinem erbärmlichen Gehalt hatte imponieren wollen, während der andere behaglich fortzufuhr:

„In günstigen Falle, wenn also das Publikum Vertrauen zeigt, biete ich Ihnen 500 Pfund und werde Sie außerdem als Direktor bei der Gesellschaft empfehlen.“

Arthur verbeugte sich. Seine Gedanken wirbelten toll durcheinander zwischen schmerzlicher Enttäuschung einerseits und freudiger Aufregung über die ihm gebotene goldene Gelegenheit andererseits.

„Wie soll ich Ihnen danken Mr. Staines,“ stammelte er.

„Der Dank, den ich verlange,“ lächelte der Millionär, „wäre ein Bericht, der uns die Fische ins Netz lockt — d. h. ich wollte sagen, dem Publikum Gelegenheit gibt, sich an unserem Gewinn zu beteiligen. Können Sie mit der Prüfung der Bücher heute noch beginnen?“

„Gewiß, sofort.“
„Dann will ich Ihnen ein Brief an Gebrüder Lambson mitgeben.“

Er warf ein paar Zeilen aufs Papier, die er dem jungen Manne mit den Worten überreichte: „Ich verlasse mich darauf, Mr. Melrose, daß Sie diese Sache gut durchführen.“

„Ich werde mein Möglichstes tun,“ erwiderte dieser. Er hielt Artur seine Hand hin, der mühte sich vergebens, eine Frage zu formen.

„Nun, Sie wünschen noch?“
„Ich habe noch zwei Fragen auf dem Herzen.“
„Im — dann fassen Sie sich kurz, bitte.“
„Das will ich: Ist Miß Staines ganz gesund und glücklich?“

Der Kaufmann runzelte die Stirn. „Gesund ja, soweit ich das beurteilen kann.“ Dann in verdrießlichem Tone: „Uebrigens aber so eigensinnig wie ein alter Starengaul.“

Arthur strahlte förmlich. „Mein tapferes Mädchen!“ flüsterte er.

„O ja — o ja! Sie triumphieren über meine Niederlage, nicht?“ schnauzte Mr. Staines. Dann machte der Aegerer einem schlaun Lächeln Platz. „Tatsache ist, daß sie sich sehr kräftig für Ihre Verteidigung ins Zeug gesetzt hat, und wenn Sie sich in dieser Angelegenheit als ein scharfsichtiger Mensch und gewiegter Kaufmann erweisen, so könnte es sein, daß ich meine Meinung änderte.“

Arthur drückte die dargebotene Hand so kräftig, daß der Kaufmann eine Grimasse zog.

II.
Mit den letzten ermutigenden Worten in seinen Ohren und Lucys Bild im Herzen stürzte Arthur sich energisch in die Arbeit. Diesmal sollte ihm der Freudenbecher nicht wieder von den Rippen gerissen werden; was er durch Energie und Gründlichkeit dazu tun konnte, das würde geschehen. Den ganzen Tag arbeitete er angestrengt mit seinen Gehilfen, und als sie Schluß machten, prüfte und verglich er weiter. Bis tief in die Nacht hinein saß er über den Zahlen, kaum gönnte er sich die Zeit zu flüchtigen Mahlzeiten, und erst als er einen genauen Ueberblick über das, was das Geschäft in den letzten fünf Jahren eingebracht, gewonnen hatte, legte er mit erleichterndem Atemzuge die Feder nieder. Er hatte das Gefühl eines ermatteten Kämpfers, der einen Sieg errungen hat. Die Lambsons waren gut und das brillante Geschäft mit den Händen greifbar. Zum ersten Male hatte er Mühe, über den Preis nachzudenken, den ihm Mr. Staines in Aussicht gestellt. Lucys strahlende Augen schienen ihn anzulachen, er drückte den Kopf in beide Hände und träumte. So viel Glück, war das denn möglich?

Arthur richtete die schmerzenden Augen noch einmal auf die Zahlenreihe und suchte plötzlich zusammen. Eine Weile saß er wie versteinert da, als ob er etwas nicht fassen könnte. Dann wurde es ihm schmerzlich klar, daß die Lambsons ihm nicht den Schlüssel zu seinem Paradies verschaffen würden, wenn nicht —. War es möglich, daß er irgendwo ein Versehen gemacht hatte? Der Gedanke allein wirkte wie ein Lebenselixir. Mit der Energie der Verzweiflung ging er die ganze Rechnung noch einmal durch.

Ein paar Tage später saß Mr. Staines, Briefe diktierend, in seinem Privatzimmer und wunderte sich, daß er noch immer nichts von Artur gehört hatte, als dieser gemeldet wurde und gleich darauf blaß und abgepannt

eintrat. Staines entließ seinen Sekretär und streckte dem Kommenden die Hand hin.

„Nun, Melrose,“ sagte er freundschaftlich, „Sie sehen ja beinahe krank aus. Ich habe Ihnen doch nicht zuviel zugemutet, als ich Sie bat, mir sobald als möglich das Ergebnis Ihrer Prüfung mitzuteilen?“

„O nein,“ sagte Artur, mit einem Versuch, unbekümmert auszusehen. „Es ist fertig und stimmt bis auf den Pfennig. Hier ist es.“

Der Finanzmann rückte seine Brille zurecht und überflog die Berechnung. Dann war es, als ob die erste Stirn sich aufhelle.

„Das ist noch günstiger, als ich voraussetzte,“ sagte er ausblickend. „Der Durchschnitt der letzten fünf Jahre 17562 Pfund Ueberschuß. Famos — wirklich ganz famos.“

Artur traute seinen Ohren nicht. „Sie versehen sich, Mr. Staines, sieben ist die Zahl, nicht siebzehn.“

„Was?“ rief der Bankier, das Papier ans Licht haltend. „Wahrhaftig.“

„Und das schlimmste ist,“ fuhr Arthur fort, „daß dieser Durchschnitt vollständig täuscht. In Wirklichkeit ist der Nutzen immer geringer geworden. Das Geschäft scheint zu dem genannten Preise sehr gewagt. Ich würde Ihnen entziehen davon abraten.“

„Sie vergessen,“ der Bankier sprach langsam und gemessen, „daß ich nur Vermittler zwischen Lambson und dem Publikum bin, und das letztere ist uns sicher, wenn wir es richtig anfangen.“

„Aber Sie sprachen von 200 000 Pfund,“ Arthur atmete schwer, „nur ein Verrückter wird unter diesen Umständen Aktien kaufen.“

Mr. Staines sah mit eigentümlichem Lächeln auf den Aufgeregten, dann sagte er mit gedämpfter Stimme: „Angenommen — nur angenommen — der Durchschnitt wäre siebzehn, was dann?“

Der dunkle Argwohn, der Arturs Seele bewegt, nahm eine bestimmte Form an, er sah den anderen in sprachlosen Entsetzen an. Der Bankier schien verlegen, er bemerkte nur nachlässig: „Da fällt mir ein, ich habe Lucy versprochen, Sie heute abend mitzubringen. Wollen Sie kommen?“

Die guten und bösen Geister kämpften in Arturs Natur, und für einen Augenblick stand seine Zukunft auf dem Spiel. Mr. Staines sah ihn von der Seite wie fragend an, und plötzlich wurde das bekümmerte Gesicht des jungen Mannes hart und entschlossen.

„Nein,“ sagte er kurz.
„Ach, eine andere Verabredung! Es wird Lucy leid tun.“

„Nicht mehr, als mir,“ sagte Artur mit bebender Stimme. „Aber da sieben nicht siebzehn ist und niemals sein kann, so habe ich keine Wahl. Ich kann nur sagen —“ hier wurde seine Stimme sehr schrill, — „daß, wenn die Lambsons dem Publikum angeboten werden, ich Sorge tragen will, daß niemand blindlings in die Falle geht. Guten Abend, Mr. Staines.“ Aber ehe er die Tür erreicht hatte, fühlte er sich mit festem Griff erfaßt.

„Ich bitte Sie tausendmal um Entschuldigung, mein junger Freund,“ schrie der Bankier mit rottem Kopf. „Ich schäme mich ordentlich, aber Sie haben die Probe glänzend bestanden. Nein, nein, Sie dürfen nicht gehen, es war ja alles nicht ernst.“

„Mir war es bitter ernst,“ sagte Arthur benommen, „aber was meinen Sie denn?“

„Ach, ich sehe ein, daß ich grausam war, ich habe Sie auf die Probe gestellt — um Lucys willen. Verzeihen Sie mir, Melrose.“

Arthur lachte besangen. „Es war nicht leicht, fest zu bleiben.“

„Ich weiß, ich sah es Ihnen an, und ich bin stolz auf Sie, Arthur. Ich muß es gut zu machen suchen. Was denken Sie von einer Teilhaberschaft nach Ihrer Hochzeit mit Lucy? Kommen Sie mit mir, wir besprechen die Sache nach Tische bei einem Glase Wein. Sagen Sie zu, alter Junge.“

Arthurs Herz war zu bewegt zum Sprechen, aber sein Hände druckvoller Beredbarkeit, und Mr. Staines kicherte vergnügt, während er sich die mißhandelten Finger rieb.



Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.

Koche mit „Knorr“.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, (in 18 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Januar Nachm. ac. D. „Adour“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Januar ac. D.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von
Zanzibar
nach
Marseille

Einfaches Billet			Retourbillet		
I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
£ 44.—	£ 30.—	£ 16.—	£ 66.—	£ 45.—	£ 24.—

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossibé, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

„Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für „Brindisi, Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agent der M. M. bezogen werden.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombasa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.
Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daressalam Ecke Ring- und Bismarckstr. Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten. Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt erledigt durch die Fabrik oder die Vertretungen W. Müller & Co., Tanga Sailer & Thomas Morogoro

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk. !! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann.

G. Goldschmidt.

Hamburg, Englische Planke 7.

Etabliert 1860

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern und Besetzen von Fellen. Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren.

Anfertigung von Felldecken, Pelzkragen, Muffen etc.

Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle an jede Adresse weitergesandt, oder aufbewahrt!

Aufsetzen von Geweihen.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Windhuk“ Capt. Meyer 8. Januar 1909.
„Kronprinz“ „ Volkertsen 29. Januar 1909.
„Erna Woermann“ „ Wecker 10. Februar 1909.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Gouverneur“ „ Burmeister 8. Januar 1909.
„Kaiser“ „ Pohlentz 20. Januar 1909.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Herzog“ Capt. Weiskam 16. Januar 1909.
„Admiral“ „ Doherr 6. Februar 1909.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Herzog“ Capt. Weiskam 17. Januar 1909.
„Khalif“ „ Pens 28. Januar 1909.
„Admiral“ „ Doherr 7. Februar 1909.

Nächste Abfahrt nach Bombay

„Gouverneur“ „ Burmeister 7. Februar 1909

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Windhuk“ „ Meyer 9. Januar 1909.
„Kaiser“ „ Pohlentz 21. Januar 1909.

Die Reise 118 nach Bombay ab hier 17. Januar und die Reise 120 von Bombay an hier 29. Januar fallen aus. Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entloshung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.



Bücherzeitung.

Die Auswanderung nach den Deutschen Kolonien, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und klimatischen Verhältnisse, von Deeken, Oberleutnant im Westfälischen Trainobataillon No. 7 Nr. 0 80, Verlag Wilhelm Sifferott, Berlin W 30

Unter obigem Titel erschien soeben eine sehr interessante und lehrreiche Abhandlung über die Frage, inwieweit sich unsere Deutschen Kolonien für die Auswanderung eignen. Jede einzelne Kolonie betrachtet der Autor, untersucht die klimatischen und sonstigen Verhältnisse und zeigt dann, in welchem Umfang die einzelnen Kolonien eine Ansiedlung zulassen. Ähnliches und halbamtliches Material ist in reichem Maße herangezogen. Die beigefügten Rentabilitätsberechnungen erhöhen den Wert des Buches, dessen Anschaffung allen Kolonialfreunden empfohlen werden muß.

Hand um Afrika in sechzig Tagen von Wilhelm Pogge-Noggon Verlag von Wilhelm Sifferott, Berlin N. 30, illustriert. Preis M 0 50. Diese interessante Broschüre gibt in knapper aber sehr anregender Form die Beschreibung einer Reise um Afrika. Hierbei werden sehr gute Schilderungen der afrikanischen Küste und der Hafensorte, die auf der Reise angelaufen werden, gegeben, deren Wert durch eine Zahl vorzüglicher Illustrationen erhöht wird. Ein Buch, das man jedem, der für Reiseliteratur Interesse hat, warm empfehlen kann.

„Du weitest Deine Brust, der Blick wird freier“ Kriegs- und Wanderfahrten in Südwest, von Paul Leutwein. Deutscher Kolonialverlag G. Meinecke Berlin geb. (Geschenkband) 3.50.

In diesem außerordentlich interessanten Buch über unserer heilsamsten Kolonie Südwest erzählt Leutwein zunächst von den Zuständen, die vor dem Ausbruch herrschten und zeigt, wie unerwartet und plötzlich dieser Ausbruch ausbrach. Er gibt dann außerordentlich packende, lebendige Schilderungen der Kämpfe, die er selbst miterlebt hat. Streng der Wahrheit entsprechend werden sie uns so lebendig geschildert, wie wohl in keinem zweiten Buch. Durch Hinzufügung von Kartenstücken wird der Wert dieser Schilderungen noch erhöht. Einige eingestreuete Gedichte zeigen die poetische Begabung des Verfassers.

Ein packendes Buch, dem ein großer Leserkreis zu wünschen ist, und das wohl berufen ist, sowohl durch die Schilderungen der Wanderfahrten, in denen man mit Land und Leuten bekannt gemacht wird, wie durch die fesselnden Schlachtenbilder, die man gerne immer wieder liest, das Interesse an unserer Kolonie, um die schon soviel Blut geflossen ist, wachzurufen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das **kleine Motorrad** findet wieder größere Nachfrage, nachdem die Technik leichte, handliche Typen und große Bequemlichkeiten für den Touren-Verkehr erfunden hat; wir finden heute Modelle von 25 kg Gewicht ab, die 40 km in der Stunde fahren und die Berge flott nehmen. Die Nedarakulmer Fahrradwerke, N.-G., Königl. Hoflieferanten, Nedarakulm, haben große Verdienste um die Entwicklung des Motorradwesens und wieder neue bahnbrechende Typen für 1909, so unter anderem ein ca. 45 kg leichtes Zweizylindermotorrad mit wundervollen neuen Einrichtungen, Unterfederung, Riemenspannung und Berggaserregulierung von Lenkstange während der Fahrt, Federgabel, welches ein angenehmes Fahren und alle Geschwindigkeiten von 8-75 km Tempo ermöglicht und Berge überhaupt nicht kennt. Die Werke haben über 15 000 Motorräder in allen Weltteilen zur Zufriedenheit laufen und müssen ihren Betrieb wiederholt vergrößern.

Eilt!

Wichtig für Baumwoll-Pflanzer!!

Jedes Quantum

Baumwolle

übernimmt jetzt zum

Ginnen und Pressen

Baumwoll-Ginnerei F. Günter

Daressalam

BUY
BROOKE BOND'S
TEA

and so save money.
A small spoonful



BROOKE BOND'S TEA
is stronger & better than
a big spoonful



of
other TEA
2,000,000 people drink Brooke, Bond's Tea daily in Great Britain.

BROOKE, BOND & CO. LTD.,
Council-House Street, Calcutta.

Brooke Bonds Tea

der beste Tee
der Gegenwart

Ein einziger Versuch
genügt um dem ge-
ehrten Publikum die
vorzügliche Qualität
zu zeigen.

Zu haben in allen größeren Geschäften in Daressalam, Tanga etc.

General-Agenten

für Deutsch-Ost-Afrika, Zanzibar, Britisch-Ost-Afrika etc.

W. O'SWALD & Co.

Schlammerei Sailer & Thomas

empfehlts stets frisch

Flomenschalz

Verkauf pfundweise in Dosen von 4 Pfd. an

Sauerkohl in Fässern

Salzgurken in Fässern

Voll- und Fettheringe

Käse

Schweizer-, Holländer-, Tilsiter.

Warme Knackwurst

täglich von 5-7 Uhr abends

Knoblauchwurst

Schinken

roh und gekocht

Mettwurst

grobe und feine

Ochsenfleisch

gesalzen und geräuchert.

Aufschnitt ff. Fleischwaren

Bols'

Verlanget überall

Anisette, Curaçao,
Cherry Brandy,
Half om Half u. s. w.

Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

älteste Liqueurfabrik
Hollands.

Gegründet 1575.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.
empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Europ. Köchin

Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber:
Sailer & Thomas

Original-Fabrier-Ausschank

sowie

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Soda-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung; Bestellungen auf Zimmer werden jederzeit im Daressalamer Zweiggeschäft entgegenommen.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für die Tropen.

Lieferung franco Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Mechanische Tischlerei

A. Rothbletz

Leuestrasse 1 (gegenüber Hotel Kroussos)

ist infolge ihrer vorzüglichen mechanischen Einrichtungen in der Lage, sämtlichen Aufträgen auf Lieferung von Möbeln jeder Art sowie Bauarbeiten in kürzester Frist gerecht zu werden. — Billigste Berechnung und saubere europäische Arbeit wird zugesichert.



Raubtierfallen

405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H., Plantage M. (D.O.-Afrika) in unseren unübertrefflichen Fallen.

Illustrierter Hauptkatalog über sämmtliche Fallen (Löwe bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode angefertigt von Staats v. Wacquant-Geozelles über sämmtliche Raubzeugarten der Welt gratis u. franco. Vertreter gesucht.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

Cigarren-Verbandt-Haus P. KELLER

Neu eingetroffen

Cigaretten

Maspero Freres

Bouton Rouge

Felucca, Hemely

Double Anchor

Cleopatra m. Korkmundstück

Salem-Aleikum.

Kyriazi Freres

Neptune, Apis

Deutsche Marine

Prinzess, Memphis

Arovana m. Strohmundstück

Constantin.

Hotel Kaiserhof

MOROGORO

Besitzer: **Franz Herms**

Neu erbaut und neu eingerichtet.

Erstklassige Küche

Gute Betten

Gespann zu jedem Zuge am Bahnhof. Vorherige telegraphische oder briefliche Anmeldung erwünscht. Zur Besichtigung der Umgegend und ihrer Plantagen steht ein Fuhrwerk zur Verfügung.

Eiserne Betten

Matratzen

Bettwäsche

Safaribetten

Safaritragsühle

G. BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel

Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neuestem Stil renoviert und übertrifft an Komfort jedes Hotel am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-Verbindung neben Post und Zollamt.

C. Schwentafsky

Koloniale Volkswirtschaft.

Zecken u. andere Parasiten beim Vieh.

Herr H. E. Low schreibt dem „Tropenpflanzer“ aus Managua, Nicaragua: Anknüpfend an Herrn Siedentopfs Memoire über Rinderzucht in Ngorongoro (Deutschostafrika) könnte ihm und anderen Viehzüchtern folgende Notiz von Nutzen sein: Die bekannten zementierten Tauchbecken, enge Durchtriebe, in denen die Tiere, auf einer Seite hineingetrieben, hinabsteigen, um an der tiefsten Stelle beinahe schwimmend durchzukommen, und an dem anderen Ende wieder heraussteigen, sind in den Vereinigten Staaten überall im Gebrauch. Früher benutzte man mit Vorliebe eine dünne Petroleumschicht in diesem Bad, jedoch leiden bei Anwendung dieses Mittels zur Bekämpfung von Zecken u. a. empfindliche Hautstellen sehr. Gegenwärtig wendet man das Rezept Dr. Sellecks an. Man kocht 8 Pfund Arsenik und 25 Pfund Waschsoda in 20 Gallonen (Gallone = 4,54 l) Wasser 15 Minuten lang, daneben werden 25 Pfund Seife in kochendem Wasser aufgelöst und 2 Pfund Holzteeer hinzu gemischt; beide Mischungen werden innig vereinigt und durchgerührt unter weiterem Zugusse von heissem Wasser, bis die Mischung etwa 50 Gallonen beträgt. Hiernach setzt man noch 450 Gallonen Wasser hinzu und erhält somit eine Badelösung von 500 Gallonen, die stark genug ist, um jede Zecke zu vertilgen, ohne dass das Tier irgend welchen Schaden dabei erleidet. Tausende von Rindern werden so behandelt. Eine fast gleichartige Behandlung ist in Natal mit bestem Erfolg vom Landwirtschaftlichen Amte empfohlen worden.

Gegen Eingeweidewürmer in Einhufern, über die Herr Siedentopf klagt, benutzt man in Jamaica Thymol. Eine Unze dieses Giftes wird in wenig Alkohol aufgelöst und mit 10 Unzen Strezucker gemischt; hierauf lässt man den Alkohol verdunsten. Dr. F. V. Theobald empfiehlt, diese 11 Unzen in 28 Teile zu teilen, und je eine Portion an zwei aufeinander folgenden Tagen morgens und abends Pferden wie Maultieren zu geben. In Deutschland kostet eine Unze Thymol kaum 50 Pfg., so dass die Auslagen sehr gering sind. Schweine sind ebenso mit bestem Erfolge behandelt worden; nur muss man die Dosis bedeutend verringern; aus den 11 Unzen der Mischung sind 90 Portionen zu machen.

Kaffeeplantage Sakarre Aktiengesellschaft. Die letzte Generalversammlung genehmigte die Regularien und wählte den gesamten Aufsichtsrat wieder. Ferner beschloß sie, die Frist zur Ausübung des den Stammaktionären eingeräumten Bezugsrechtes auf die Vorzugsaktien bis zum 1. Februar zu verlängern und ermächtigte den Aufsichtsrat, event. noch Zahlungen bis zum 1. Juli anzunehmen. Auf drei Stammaktien kann eine Stammaktie bezogen werden. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre 1615 Zentner Kaffee geerntet wurden, für das Pfund wurde durchschnittlich 51 $\frac{1}{4}$ bis 52 Pfg. gezahlt, ein Preis, der im Verhältnis zum brasilianischen Kaffee befriedigend sei. Die Verwaltung hebt hervor, daß für die in den deutschen Kolonien erzeugten Produkte in Deutschland immer noch derselbe Eingangszoll zu zahlen sei, wie für Produkte fremder Länder. Dieser Zoll betrage bei Kaffee 20 Pfg. pro Pfund, d. h. auf die erzielten Preise angewendet, 40%. Der Vorstand, Dr. Paul Neubauer, teilte mit, daß er sich mit dem Staatssekretär Dernburg in Verbindung gesetzt habe. Dieser habe erklärt, daß man an eine Zollbefreiung dieses Kaffees nicht denken könne, da man sonst Repressalien der anderen am Import beteiligten Länder befürchten müßte, es sei aber wahrscheinlich, daß eine Steuerermäßigung eintreten könne. Die Größe der Ernte lasse sich noch nicht übersehen, man habe in früheren Jahren im September ernten können, während dies jetzt erst im Februar der Fall sei. Von den 36 000 zu pflanzenden Kautschukbäumen seien bisher 27 000 gesetzt, man hoffe in absehbarer Zeit auf die erste Ernte. Vom ältesten Teile der Pflanzung soll bereits im Frühjahr 1909 eine Probezapfung erfolgen. Nachdem die Kautschukplantage 2 Jahre lang ihren vollen Ertrag geliefert haben wird, würde man durch sie die Unkosten decken können, sodaß der Ertrag des Kaffees dann den Gewinn darstelle. Die Bilanz, welche nach Abschreibung von 12 205 M. einen Gewinn von 522,51 M. aufweise, sei auf Grund der Bewertung erfolgt, welche die Inventur draußen erfuhr, früher habe man nach einem bestimmten Prozentsatz abgeschrieben. Für Kaffee sind 63 907 M. gelöst worden, der Lagerbestand wird mit 11 947 M. bewertet. Für einen Versuch mit Baumwollpflanzen wurden 392 M. ausgegeben; dieser Versuch wurde jedoch endgültig aufgegeben, da das Klima mit seinen Regengüssen die Blattbildung begünstigt und die Kapselbildung verhindert.

Landwirtschaftliche Geräte und Maschinen nach Britisch-Ost. Landwirtschaftliche Geräte werden in Britisch-Ostafrika zollfrei eingeführt und

kommen zum größten Teil aus England, dessen Einfuhr jedoch von 12215 Pfd. Sterl. im Vorjahre auf 7149 Pfd. Sterl. im Jahre 1907/08 gesunken ist. Dagegen hat sich die deutsche Einfuhr von 2627 Pfd. Sterl. im Jahre 1906/07 auf 4503 Pfd. Sterl. im Jahre 1907/08 erhöht. Bezugsländer sind ferner Nordamerika (1700 Pfd. Sterl.) und Südafrika (1782 Pfd. Sterl.)

Die Einfuhr von Maschinen und Maschinenteilen betrug in Pfund Sterling:

1904	1905	1906	1907
1137	4478	15516	29384.

Die bedeutende Steigerung erklärt sich aus der in den letzten Jahren im größeren Stil begonnenen Anlage von Tropenkulturen, speziell von Baumwolle und Sisalhanf. Die Einfuhr ist zollfrei für Maschinen, die einem landwirtschaftlichen Betriebe oder der Anlage und Unterhaltung von Bahnen und Strassen dienen. Die Einfuhr fällt zum weitesten Teil auf England, das für 27 133 Pfd. Sterl. (1906/07 für 15 253 Pfd. Sterl.) lieferte, namentlich die Baumwollentkörnungsmaschinen. Nordamerika brachte für 1704 Pfd. Sterl. und dürfte hauptsächlich Maschinen für Hanfbereitung geliefert haben. Deutschlands Anteil betrug 460 Pfd. Sterl. (1906/07: 190 Pfd. Sterl.)

(Nach einem Berichte des Kaiserl. Vizekonsulats in Mombassa.)

Union Minière du Haut-Katanga, Brüssel. Der Rohgewinn des ersten 18 Monate umfassenden Geschäftsjahres beträgt 187 199fr, wovon 123 703fr den Gewinn des Goldbergwerkes von Ruwe und 63 495fr Zinseingänge darstellen. Dagegen erforderten die Handlungskosten 119 953fr; der Rest von 67 241fr wird zu Abschreibungen verwandt. Die Gesellschaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 10 Mill. Franken, von dem bis Schluß des Geschäftsjahres (31. Dezember 1907) erst 2 Millionen Franken einberufen waren. Wie der Geschäftsbericht ausführt, beschäftigte sich die Gesellschaft bis jetzt hauptsächlich mit vorbereitenden Arbeiten, um bei Ankunft der Schienenstränge gerüstet dazustehen. Die hauptsächlichste Aufmerksamkeit wandte sie den Gruben von Kambove, der Etoile du Congo und Kolwézi zu. In Kambove hat man 9 Mill. Tonnen Kupfererze nachgewiesen, wovon 3 Mill. Tonnen, die mehr als 12% Kupfer enthalten, zur Ausbeute bereit sind. Sobald die nötigen technischen Einrichtungen gemacht sein werden, hofft man, 2500t Kupfer monatlich liefern zu können. In den Gruben Etoile du Congo fand man 320 000t Erze, die 15proz., und 900 000t, die 6 $\frac{1}{2}$ proz. sind. Man berechnet den Kostenpreis einer Tonne Kupfer (alle Ausbeutekosten, den Preis der erforderlichen, aus Rhodesien bezogenen Kohle usw. eingerechnet) auf 375fr. Man studiert gegenwärtig die Möglichkeit, bei der Etoile du Congo-Grube ein Werk für die Aufbereitung von 1000t monatlich und weiter nordwestlich ein solches für 5000t einzurichten. — Die Goldgrube von Ruwe lieferte 111 $\frac{1}{2}$ Kilogramm Gold, das einen Gewinn von 1108fr für das Kilogramm ließ. Nach der Einrichtung eines neuen Pumpsystems wurden 30 Kilogramm gewonnen, an denen man 2000fr verdiente. Ferner wurde festgestellt, daß in einer andern 1m dicken Ader 1000t Erze vorhanden sind, die im Mittel 4,68 gr. Gold, 10,29 gr. Platin und 3,72 gr. Palladium die Tonne enthalten. Diese Ader kann erst nach Beschaffung eines vollständigeren Materials bearbeitet werden. Die Arbeiten in den Zinnlagern von Busanga wurden wegen ungenügender technischer Einrichtungen, Wassermangels und Auftretens der Schlafkrankheit vorläufig eingestellt. Der Ausbreitung der Schlafkrankheit, die übrigens in der Kupferzone nicht vorkommt, wirkt ein eigens eingerichteter medizinischer Dienst mit Nachdruck entgegen. Die vorhandenen und verwendbaren Wasserfälle des Lualaba werden auf 150 000 PK. und die des Lufira auf mehr als 16 000 PK. geschätzt. Die Anwerbung schwarzer Arbeiter macht keine Schwierigkeiten. Zum Schlusse erwähnt der Geschäftsbericht noch, daß die Gesellschaft voraussichtlich auch bei dem Bau einer Verbindungsbahn von Broken Hill aus sich geldlich beteiligen wird.

Britische Kolonial-Handelskammer. Die bisher unverbindlich geführten Unterhandlungen zur Errichtung einer Handelskammer für die britischen Kolonien in London scheinen nunmehr zu einem greifbaren Resultate führen zu sollen. In den interessierten Handels- und Kolonialkreisen ist eine starke Bewegung im Gange, die sich die Bildung einer solchen Körperschaft zur Aufgabe gestellt hat. Es wird geplant, in passender Lage Londons ein eigens zu diesem Zweck zu errichtendes Gebäude mit Bureau- und Ausstellungsräumen auszustatten. Diese Handelskammer für die Kolonien ist in erster Linie als Mittelpunkt des Handelsverkehrs aller kolonialen Firmen gedacht, wobei es jedoch sorgfältig vermieden werden soll, bestehende Körperschaften ähnlicher Art auszuschalten. Es soll vielmehr ein reges Handinhandarbeiten und wechselseitiges Ergänzen angestrebt werden.

Der Baumwollmarkt steht nach der Finanzchronik jetzt größtenteils unter dem Einfluss der

verschiedenen Ernteschätzungen, die über den Ausfall der neuen Ernte in Amerika hier anlangen. Es wird mehr und mehr offenbar, dass ein Rekordtrag heuer verzeichnet wird. Die Schätzungen schwanken zwar noch immer zwischen 12,500,000 Ballen und 14,000,000 Ballen, wenn man aber die grossen Ablieferungen in den Zentralen betrachtet und ausserdem die hohen Ziffern der Entkernungsanstalten berücksichtigt, muss man unbedingt der höheren Schätzung beistimmen. Die gemässigten Optimisten geben selbst eine Ernte von 13,000,000 Ballen zu, glauben aber, dass die gute Qualität die Spinner veranlassen wird, grössere Käufe, als ursprünglich beabsichtigt, vorzunehmen. Der amerikanische Konsum ist gegenwärtig sehr befriedigend und alle Zeichen deuten darauf hin, dass das Geschäft sich weiter ausdehnt. In Europa sind die Aussichten zwar ebenfalls etwas besser geworden, augenblicklich ist aber von grosser Kauflust noch nichts zu spüren. Die Levante, Süd- und Mittelamerika und auch China senden jedoch Anfragen, und man hofft bald auf gute Orders für Garne und Tuche, die natürlich günstig auf die Tendenz des Rohmarktes zurückwirken müssen. Die Grundstimmung ist jedenfalls fest, und man hält im allgemeinen das gegenwärtige Preisniveau für mässig.

Die Einfuhr der Fidschi-Inseln. Das Geschäft nach den Fidschi-Inseln wird durch die Vermittlung von Sydney gemacht. Jene Waren, für die auf diesen Inseln eine stetig zunehmende Nachfrage besteht, sind folgende: aus Deutschland: Glas- und Tonwaren, Eisenwaren, Leinen- und Baumwollwaren, Möbel; aus Belgien: Eisenwaren und Nägel; aus Japan und dem Orient: Leinen- und Baumwollwaren, Korbwaren, Matten und Seide.

Kopra-Verwertung. Die Ölfabrik Groß-Gerau-Bremen weist in einer Eingabe an das Reichs-Kolonialamt auf die Bedeutung der Kopra-Produktion hin und führt aus, daß mindestens 60-70 Tausend Tons Kopra insgesamt jährlich zur Verarbeitung kommen, sodaß ein reiches Feld des Exports nach Deutschland für Kokospflanzer und Kopra-Exporteure in deutschen Kolonien noch offen steht; ein Feld, welches zurzeit noch holländischen und englischen kolonialen Plantagen-Unternehmungen zugute kommt.

Das Gros der Kopra deutscher Kolonien soll im Wesentlichen geringerer Qualität sein und sich zur Fabrikation von Kokospeiseöl nicht eignen. Dem soll sich jedech abhelfen lassen, wenn die geerntete Kokosnuß nicht zum größten Teil, wie bisher, mit dem entwertenden Rauchverfahren getrocknet wird, sondern die mühevollere, dafür aber auch eine weit wertvollere Qualität ergebende Sontrocknung angewandt wird. gepaart mit sorgfältiger Behandlung bei Ernte, Trocknung und Export, die gut geeignete deutsche Kolonial-Kopra zu einer erstklassigen, wertvollen Qualität machen kann.

Hierzu bemerkt das Kolonialwirtschaftliche Komitee: „Daß sonnengetrocknete Kopra einen höheren Wert repräsentiere, als darrengetrocknete, ist eine allgemein verbreitete Ansicht. Dieser Standpunkt war auch solange zutreffend, als die Trocknung auf Darren früher mittels Rauch erfolgte; nachdem neuerdings Darren gebaut werden, auf welchen die Trocknung durch heisse Luft geschieht, wird eine Kopra erzielt, die in Qualität der sonnengetrockneten Kopra durchaus gleichkommen soll.“

Zweifellos ist ein großer Teil der aus unseren Kolonien, besonders aus Deutsch-Ostafrika ausgeführten Kopra minderwertig, weil dieselbe den Einflüssen der Witterung, vor allem Regen, ausgesetzt wird. Auf Neu-Guinea und den Südseekolonien sind zahlreiche Kopradarren im Gebrauch, während unseres Wissens in Deutsch-Ostafrika nicht eine einzige existiert. Im großen ganzen wird die Beschaffung von Kopradarren, die ungefähr Mk. 3000. — pro Stück kosten, nur europäischen Pflanzungsunternehmen oder größeren weißen und farbigen Farmbesitzern möglich sein; für die große Menge der Kopra produzierenden Eingeborenen ist die Anschaffung von Kopradarren hingegen ausgeschlossen. Das Komitee erlaubt sich hierzu anzuregen, in Erwägung ziehen zu wollen, ob nicht seitens der Kommunen der Beschaffung von Kopradarren nähergetreten werden könnte, die dann während der Regenmonate den Eingeborenen gegen mäßiges Entgelt zur Verfügung zu stellen wären.“

(Die Kommunen können als Träger solcher Meliorationsbestrebungen nicht mehr in Betracht kommen, da ihre Aufhebung bevorsteht. Vielleicht findet der Gouverneur als Patron der Eingeborenenproduktion Mittel und Wege. Die Red.)



Dies
ist die Weltmarke

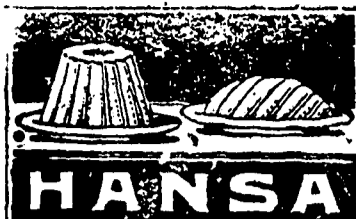
Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.
Daresalam.

Möbel jeder Art:

Kleiderschränke Kommoden
Tische Waschtische in versch.
Preislagen.

Fertige Fenster u. Türen aller Größen auf Lager
offeriert

F. Günter, Daresalam.



„Hansa“
Backpulver

ist das Beste zum Kuchenbacken.

Für einen leckeren Pudding nehme man nur:

„Hansa“
Puddingpulver,

weil es wirklich das Beste ist.

Stahmer & Wilms,
Hamburg

Aufträge durch Deutsche
Exporteure erbeten.

Hotel Kaiserhof TANGA

Große saubere moskitofreie Zimmer.

Vorzügliche Badeeinrichtung.

Schönste Lage mit Aussicht über den Hafen.

Volle Pension 5 Rp. pro Tag.

Zimmer ohne Pension 3 Rp. pro Tag.

Das Hotel steht unter fachmännischer Leitung.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste
Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal

Neuer Biergarten

einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Gold- u. Silbersachen
Curiositäten:

Chaterbhoy Kilanje & Co.
Araberstr. No. 68.

Uhrmacher-Fahrräder:

bhaji Bhay Rajbhay & Co.
Araberstr. No. 17.

Milch für die Tropen.

Bären-Mark
„Gesetzlich geschützt“.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co.
Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

W^{m.} O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daresalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Becks Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen

D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant

LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu Teppichen mit natu-
ralisierten Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie Na-
turalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Auch das
ist die Weltmarke

Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.
Daresalam.